Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Bezugspreis halbmonatlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft Artur Maikenuhr, für den lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Reklame u. Inserate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postscheckkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 57 **Freitag, den 8. März 1929** **4. Jahrgang**

Wer stopft das Loch im Reichsetat?

Der Reichsrat weiß keinen andern Weg als die Reichsregierung.

Der Reichsrat hat gestern den Reichsetat für 1929 verabschiedet. Im allgemeinen ist er dabei den Vorschlägen der Reichsregierung gefolgt. Die Steuervorlagen der Reichsregierung wurden mit Mehrheit angenommen. Zwar waren über die einzelnen Vorschläge wesentliche Meinungsverschiedenheiten vorhanden. Besonders umstritten war die Erhöhung der Biersteuer von der sich namentlich Bayern getroffen fühlt, wie auch die Erhöhung der Erbschaftssteuer und der Vermögenssteuer. Zum Ersatz für diese Vorlagen wurde die Erhöhung der Umsatzsteuer vorgeschlagen. Unter der Führung Preußens aber sprach sich die Mehrheit der Länder

gegen die Erhöhung der Umsatzsteuer

aus und billigte die von der Reichsregierung vorgeschlagene Erhöhung der Branntweinabgaben, der Biersteuer, der Erbschaftssteuer und der Vermögenssteuer. Dagegen wurde die Vorlage über die Senkung der Einkommensteuer für mittlere Einkommen als für den einzelnen wenig fühlbar, aber fiskalisch einschneidend, abgelehnt. Selbst die Erhöhung des Reichsanteils an den Ueberweisungssteuern um 120 Millionen fand die Billigung der Mehrheit des Reichsrats. Auf Antrag Preußens soll sie allerdings nur vorgenommen werden, wenn das Soll von 1928 erreicht ist.

Auch bei den Ausgaben hat der Reichsrat keine wesentlichen Veränderungen vorgenommen. Die ursprüngliche Absicht, einen erheblichen Teil der neuen Steuern und die Kürzung der Ueberweisungen an die Länder und Gemeinden durch Abstriche an den Ausgaben zu ersetzen, hat sich als undurchführbar erwiesen.

Im ordentlichen Etat sind nur 41 Millionen gestrichen worden.

Davon entfallen 2,7 Millionen auf das Auswärtige Amt, 5,3 Millionen auf Heer und Marine, 1,7 Millionen wurden abgesetzt bei der Verwaltung der Binnenwasserstraßen, 2 Millionen für den Bau reichseigener Beamtenwohnungen, 20 Millionen bei den Besatzungskosten, 2,5 Millionen bei den Reisekosten und 5 Millionen bei den Personalkosten. Diesen Ersparnissen aber stehen

Mehrausgaben sozialer und kultureller Art

gegenüber, die 7 Millionen erfordern. Für die östlichen Grenzgebiete sollen weitere 25 Millionen aufgewendet werden.

Die politische Situation ist also nach der Verabschiedung des Etats durch den Reichsrat genau die gleiche wie vorher. Der Reichsrat hat sowohl grundsätzlich als auch praktisch sich hinter die Vorschläge der Reichsregierung gestellt. Auch er teilt die Auffassung, die alle Kenner des Etats haben, daß gegenwärtig im Reichshaushalt Ersparnisse so großen Umfangs nicht vorgenommen werden können, wie sie nötig sind, wenn man neue Steuern vermeiden will.

Wo kann noch gespart werden?

Besprechungen des Reichsfinanzministers mit den Parteien.

Der Reichsfinanzminister Dr. Hilferding hat nach der Erledigung des Reichsetats durch den Reichsrat Besprechungen mit den Parteien des Reichstages aufgenommen. Am Dienstag hatte er eine Besprechung mit Abgeordneten der Deutschen Volkspartei. Ihnen sollte Gelegenheit gegeben werden, Einzelheiten über ihre Ersparnisabsichten mitzuteilen. Es verlautet, daß die Abgeordneten der Deutschen Volkspartei wiederum nicht gesagt haben, an welchen Stellen nach ihrem Vorschlag 200 Millionen gespart werden können.

Den Besprechungen mit der Deutschen Volkspartei sollen in den nächsten Tagen Besprechungen mit den Demokraten, den Sozialdemokraten und dem Zentrum folgen.

Der Notetat.

Der Reichsfinanzministerhat dem Reichsrat einen Notetat zugehen lassen. Die Regierung wird dadurch ermächtigt, bis zur Verabschiedung des endgültigen Haushalts die notwendigen Ausgaben im Rahmen des vorjährigen Etats zu machen. Die zuständigen Ausschüsse des Reichsrats werden sich bereits am Freitag mit dem Notetat beschäftigen.

Das Recht der Minderheiten.

Ein großer Tag in Genf.

Genf, 6. März. (Eig. Drahtb.) Die Mittwoch-Vormittagsitzung des Völkerbundsrates mit den beiden großen Reden des Kanadiers Dandurand und Stresemanns muß als historischer Moment in der Entwicklung des Völkerbundes angesehen werden. Das Minderheitenrecht, daß in der Periode der Nichtzugehörigkeit Deutschlands zum Völkerbund immer mehr zu einem Stiefkind des Völkerbundes geworden war, ist von Stresemann wiederum in den Vordergrund der Völkerbundsarbeit gestellt worden, während der Kanadier zeigte, wie die Ausübung des Minderheitenrechts zu einer loyalen und den Minderheiten gerecht werdenden Praxis geführt werden könnte.

Dandurand-Kanada

verlas sein Memorandum in der erweiterten Form und fügte dem einen kurzen aber wuchtigen Appell an den Völkerbund hinzu. Gerechtigkeitsgefühl und Pflicht gegenüber dem Völkerbund hätten ihm seine Vorschläge diktiert. Die Geheimnistuerei und das Schweigen über das Schicksal der Minderheitenbeschwerden beunruhigten in zahlreichen Ländern die öffentliche Meinung und erschütterten das Vertrauen in den Völkerbund. Besondere Wichtigkeit maß Dandurand der Erweiterung des Dreiertomitees bei, das bisher die Minderheitenbeschwerden in sich begrub, ohne das in den meisten Fällen die anderen Ratsmitglieder überhaupt erfuhren, was in diesem Komitee vor sich ging.

Die Rede Stresemanns

war in drei Abschnitte geliedert: die Prinzipien des Minderheitenrechts, die Wege diese Prinzipien in die Praxis zu übertragen und ie daraus zu ziehenden Schlußfolgerungen. Stresemann bekannte sich rückhaltslos zu den

Prinzipien eines internationalen Minderheitenrechts,

wie die Sozialdemokratie es immer wieder getan hat. Nur die Forderung auf Schaffung eines allgemeinen Minderheitenrechts erhob Stresemann nicht. Eine derartige Forderung würde im gegenwärtigen Augenblick jede Verständigung mit den Westmächten ausgeschlossen haben. Prinzipiell verwies Stresemann auf Clemenceau's Mitteilungen vom Jahre 1919 an Polen, daß als notwendige Folge und wesentlichen Bestandteil des Völkerbundes eine neue Form des Minderheitenschutzes geschaffen worden sei. Aus einem Bericht des Italieners Tittoni fügte er jene Stelle hinzu, in der von der Verpflichtung des Völkerbundes zur

dauernden Durchführung des Minderheitenschutzes

gesprochen wird. Diesen Erklärungen — so schlußfolgerte Stresemann — ist nicht mit einer Behandlung von Minderheitenbeschwerden genügt. Sie erlegen dem Völkerbund vielmehr die Verpflichtung auf, sich von der fortdauernden Durchführung der Minderheitenbestimmungen zu vergewissern. Die Auslegung von 1925, daß die Schutzbestimmungen nur dem friedlichen Aufgehen der Minderheiten in das Mehrheitsvolk zu dienen hätten, lehnte der Außenminister kategorisch ab. Staatsbürgerpflichten und Minderheitenrecht brauchten nicht im Gegensatz zu einander zu stehen.

In seiner Kritik des geltenden Verfahrens

bei Minderheitenbeschwerden, ging Stresemann ebenfalls von der Idee der Wiederherstellung des ursprünglichen Minderheitenschutzes aus. Befugnisse und Zusammensetzung des Dreierkomitees müßten durch Hinzuziehung der bisher ausgeschalteten Stammstaaten der Minderheiten geändert werden. Nicht nur die angeklagten Regierungen, auch die klagenden Minderheiten seien informativ zu hören. Der Oeffentlichkeit seien Berichte über den Verlauf von Minderheitenbeschwerden zu geben. Eine besondere Studienkommission könnte die notwendige Revisionsarbeit in Gang bringen.

Stresemann gab zum Schluß der Hoffnung Ausdruck, daß über die Notwendigkeit der Diskussion und Revision des Verhältnisses des Völkerbundes zu den Minderheiten im Interesse des Weltfriedens im Rat eine einmütige Auffassung bestehen möge.

Die Aussprache.

Der polnische Außenminister

forderte im Verlauf der weiteren Debatte über das Minderheitenproblem von dem Völkerbund analog dem Schritt der Kleinen Entente, daß Aenderungen im Beschwerdeverfahren nicht ohne Zustimmung der Vertragsstaaten getroffen werden. Das von ihm gewünschte Dreierkomitee soll aus drei unbeteiligten Staaten bestehen, aber keinesfalls eine gründliche Untersuchung des Problems vornehmen können.

Frankreich, England und Finnland gingen nicht so weit. Auch sie verlangen die Einsetzung einer Studienkommission, was durchaus dem deutschen Wunsche entspricht, ließen aber die Frage der Größe und Zusammensetzung dieser Kommission offen. Finnland schlug als Berichterstatter dieser Kommission den Japaner Adatci vor, der am Donnerstag eine Resolution unterbreiten wird, die die Aufgabe der Kommission umschreibt.

Chamberlain,

der im Jahre 1925 die Assimilationstheorie unterstützt hatte, rückte jetzt mit der Behauptung von ihr ab, daß die Uebersetzung des Protokolls nicht stimmte. Niemals habe er ein völliges Aufgehen der Minderheiten in der Mehrheit, sondern nur ein loyales Verhalten der Minderheiten verlangt.

In die gleiche Kerbe hieb Briand,

der vom Harmonisieren der Minderheiten mit den Mehrheitsvölkern sprach, im übrigen aber mit einigen Witzen und Wortspielen

Die Dokumenten-Fälschung von Utrecht.

Zugleich eine Skandalaffäre belgischer Behörden?

Brüssel, 6. März. (Eig Drahtb.) Das Gefühl der Genugtuung darüber, die Fälschung der Utrechter Dokumente einwandfrei erwiesen zu haben hat in Brüssel einer neuen schweren Beunruhigung Platz gemacht. Was seit Montag gemunkelt wurde, wurde am Mittwoch laut ausgesprochen. Von allen Seiten fordert man Aufklärung über die Beziehungen des Fälschers

Frank Heine

zu belgischen Spionageorganisationen. Es machte an sich schon stutzig, daß Heine aus Holland nach Brüssel zurückkam, um sich in die Arme der belgischen Polizei zu werfen. Der Fälscher mußte Grund zu der Annahme haben, daß er einflußreiche Schützer finden und nicht viel aufs Spiel setzen würde. Gleichzeitig verdichten sich die Mutmaßungen, daß Heine nicht der einzige Verfasser der gefälschten Dokumente ist. Zwei untergeordnete Beamte des belgischen Militärspionagedienstes sollen ihm bei der Abfassung zum mindesten behilflich gewesen sein und ihm das amtliche Schreibpapier des belgischen Kriegsministeriums geliefert haben. In diesem Zusammenhang erklärte eine Brüsseler Zeitung am Mittwoch abend, daß ein höherer Offizier des Kriegsministeriums seines Amtes enthoben worden sei, weil er seine Untergeordneten nicht genügend überwacht habe. Diese Nachricht eilt nach unseren Informationen den Tatsachen voraus. Die Amtsenthebung hat noch zu erfolgen.

Eine von der Pariser Zeitung „Oeuvre" am Mittwoch aufgeworfene Frage, ob der Kabinettschef des belgischen Kriegsministers Kenntnis von der Fälschung gehabt habe, hat in Brüsseler Regierungskreisen wie eine Bombe eingeschlagen. Mit dieser Frage wird zugleich auch die

Frage der Mitwisserschaft des Kriegsministers de Broqueville

aufgeworfen und damit wiederum hängt die Frage eng zusammen, ob das Strafverfahren gegen Heine rücksichtslos bis zu den letzten Konsequenzen durchgeführt werden soll oder ob es unter dem einen oder anderen Vorhaben praktisch niedergeschlagen wird, um höher gestellte Personen zu decken. In zuständigen Kreisen scheinen die Meinungen darüber geteilt zu sein, und es hat fast den Anschein, als ob man in den Aemtern geradezu darum kämpft, wie vorgegangen werden soll. Der Justizminister, der Ministerpräsident und der Außenminister sollen für energisches und rücksichtsloses Vorgehen sein. Die Frage ist vorläufig aber, ob der Kriegsminister der gleichen Meinung ist.

Die Sozialisten fordern volles Licht.

Es braucht wohl kaum hervorgehoben zu werden, daß die Sozialisten die Aufdeckung der vollen Wahrheit fordern. Im „Peuple" fordert de Brouckere am Mittwoch volles Licht.

Frank Heine aus der Haft entlassen.

Aus Brüssel wird uns auf Grund der dort vorliegenden nicht amtlichen Meldungen bestätigt, daß der Fälscher Frank Heine am Mittwoch abend aus der Haft entlassen wurde. Die Haftentlassung wird damit begründet, daß weder Verdunkelungsgefahr noch Fluchtverdacht vorliege. Die Meldungen, daß belgische Regierungskreise von den Fälschungen gewußt oder gar an ihnen beteiligt sind, gewinnt damit mehr und mehr an Bestätigung.

Die Journalisten rücken vom Utrechter Tageblatt ab.

Amsterdam, 6. März. (Eig. Drahtb.) Der Vorstand des niederländischen Journalistenverbandes, der sich am Dienstag in einer außerordentlichen Sitzung mit den Veröffentlichungen des „Utrechter Tageblatt" befaßte, mißbilligte auf das entschiedenste das Verhalten des Chefredakteurs dieser Zeitung. Die Journalisten aller Länder werden gleichzeitig aufgefordert, in Zukunft alles zu tun, was die Verständigung der Völker fördern und den Geist des Mißtrauens ausrotten kann.

Im Verlauf der Sitzung erklärte der Vorsitzende des Journalistenverbandes, daß er seinen ganzen Einfluß zur Verhinderung der Veröffentlichungen aufgeboten haben würde, falls die Regierung das gewünscht hätte. Der Ministerpräsident habe ihm jedoch nachträglich persönlich erklärt, daß nach seiner festen Ueberzeugung der Chefredakteur des „Utrechter Tageblatt" sich von der Veröffentlichung durch nichts hätte zurückhalten lassen!!

Malermeister Bulcke.

Der alte Bulcke kam nicht darüber hinweg.

Er war Malermeister, seit 1899 etwa. Er war ein Mann, der richtig konnte als er jung war, bei den Kameraden. Bei dem 84cm in Neubrandenburg — seine Jahre gehen auf die Tafel hat 35 Jahre in Lobesse, bekommen hatte. Gesellenstück war ein Gehilfenbrief war ebenso handwerklich

Das Geschäft des alten Bulcke ging übrigens auch garnicht schlecht. Möglich, die allgemeine Not der Zeit hier ausschlaggebend sein, möglich auch, daß bei seinen alten Stammkunden, dem Generalmajor a. D. von Kappelbein, dem früheren Regierungspräsidenten Perlenberg, dem Großkaufmann Meubelm und allen den anderen, kein Zahnrad nach Malerarbeiten vorliegen, gleichgültig: Der alte Bulcke führte alles auf die Strafe seines Sohnes zurück. Er kam nicht darüber hinweg.

Hooligan antwortete nichts — er war ganz Erwartung und

Sportpalast. Tage mit ich ihm Zeit geben — zur Erholung. Ich gebe gern zu, daß er sich diese Gelegenheit ehrlich verdient hat." fuhr Andree fort. „Am vierten Tage erscheint das hier." Und er überreichte dem anderen wiederum ein Blatt Papier. Hooligan warf einen Blick darauf, er erfaßte Mr. Andree tot, als sehe er es nicht. Am vierten Tage verkündeten die Blätter Polizei werde sich ge-

leistet ein im milden Dunkel des Kinos, wenn die Spannung des Stückes das kleine Mädchen derartig ergreife, daß sie dem Verehrer die Hand drücke oder sich an ihn presse. Dann spürte der Betreffende ganz benommen, wie der Prinz in diesem kleinen Wesen lebte, ja — ihm war, als könne er ihre kleinen Zucker hören oder ihr Atmen riechen, je nachdem die Handlung schön oder grauenerregend war.

Mit dem einen lunnen Manne war sie zusammen im Theater,

die ganze Minderheitenangelegenheit als eine Angelegenheit von Querulanten, Propagandisten und Unzufriedener darstellte. Stresemanns Rede nannte er spöttisch eine philosophische Vorlesung. Trotz dieses seltsamen Spiels enthielt seine Rede den Satz, daß die Minderheitengarantie des Völkerbundes ihre Grenzen in der Souveränität der Staaten habe und der Völkerbundsrat nur den Ausgleich zwischen den Bedürfnissen der Minderheiten und den Interessen der Staatssouveränität suchen müsse.

Zwischen Stresemann und Chamberlain

entspann sich dann noch ein kleiner Wortwechsel über Stresemanns Meinung, daß auch die in unserem Jahrhundert geschaffene Ordnung der Welt nicht für die Ewigkeit sein werde. Chamberlain scheint dieser Passus etwas nervös gemacht zu haben. Er betonte, daß der Artikel 19 nicht zur Debatte stünde, was ihm Stresemann ohne weiteres zugeben konnte.

Der Schluß der Sitzung brachte eine **kurze Replik des Kanadiers Dandurand**, die jedoch das viele Lob, das Chamberlain und Briand dem Dreierkomitee für die Minderheitenbeschwerden gespendet hatten, mit einem Schlag hinwegfegte. Der Kanadier berichtete auf Grund seiner Tätigkeit in einem derartigen Dreierkomitee, daß es nahezu unmöglich sei die notwendigen Informationen von den Regierungen zu erhalten. Die Regierungen überreichten Meinungsäußerungen, nie Material auf Grund dessen man objektiv und sachlich prüfen könne. Schließlich zeigte der leidenschaftliche Kanadier

zwei zu dreiviertel leere Blätter:

Das sei das ganze Material für die Untersuchung einer schwierigen Minderheitenbeschwerde, das er von der zuständigen Regierung erhalten konnte.

Strafvollzug in Preußen.

Der Preußische Landtag

führte am Mittwoch die allgemeine Aussprache über den Justizetat zu Ende. Die Besprechung über den Abschnitt Strafvollzug leitete der

Justizminister Dr. Schmidt

mit Darlegungen ein, in denen er den Strafvollzug als eine Aufgabe von hoher kultureller und gesellschaftlicher Bedeutung bezeichnete. Von diesem Gesichtspunkt aus sei er das Mittel, gestraucheite und entgleiste Volksgenossen wieder zu nützlichen Gliedern der menschlichen Gesellschaft zu erziehen. Erfahrungsgemäß sei dazu der stufenweise Strafvollzug am besten geeignet. Regelmäßige Beschäftigung, möglichst im früheren Beruf, müsse angestrebt werden. Die brennende Aufgabe des Strafvollzuges könne nicht allein von Juristen gelöst werden. Aerzte, Pädagogen und Psychologen sollten zur Mitarbeit mit heran gezogen werden. Ebenso sei auf eine sachgemäße Ausbildung der Vollzugsbeamten größter Wert zu legen. Die bekannten Sonnenburger Vorgänge sprächen nicht gegen den modernen Strafvollzug, sondern nur für das bedauerliche Verschulden einer Reihe von Beamten, die zum Teil versetzt und bestraft worden sind. Der Minister kündigte schließlich eine grundlegende Aenderung der Untersuchungshaft an, die den Charakter einer vorläufigen Sicherungsmaßnahme erhalten soll und wandte sich dann der Fürsorge der entlassenen Strafgefangenen zu, die von seinem Ressort tatkräftig gefördert werde.

Abg. Gehrmann (Soz.):

Wir begrüßen die Auffassung des Ministers in bezug auf die Umgestaltung des Strafvollzugs. Aber erst wenn seine Auffassung über den modernen Vollzug übergeht auf seine Beamten, werden wir vom alten Vergeltungs- zum Friedensstrafvollzug kommen! (Sehr wahr! bei den Soz.) So sehr die moderne Auffassung des Ministers zu billigen ist, so gewiß werden wir erst von dem alten, barbarischen Vergeltungsstrafvollzug zum modernen Erziehungsstrafvollzug kommen, wenn sie auch auf die nachgeordneten Beamten übergeht. Hieran mangelt es noch und es wird großer Energie des Ministers bedürfen, sich nach dieser Richtung hin durchzusetzen. Aber auch andere Hemmungen gilt es zu beseitigen. Da ist der Finanzminister, der im Interesse der Staatsfinanzen jede Mehrausgabe verhindern will und damit wichtige Reformen hindert, wie den stufenweisen Strafvollzug, der vorläufig noch an der vorsintflutlichen Einrichtung der heutigen Gefängnisse scheitert. Dasselbe gilt für die Anstellung staatlicher Fürsorger für die Strafentlassenen. Solche Beamten machen sich schon durch die Verhütung von Rückfällen bezahlt. Die Sozialdemokratie wird auch alle Bestrebungen des Ministers auf vermehrte Mitarbeit von Aerzten und der unerläßlich sachgemäßen Ausbildung von Beamten im modernen Strafvollzug nach Kräften fördern.

In der weiteren Aussprache legte der Deutschnationale Deerberg weniger Wert auf einen humanen Strafvollzug, als auf den Schutz der Gesellschaft vor dem angeblich überhandnehmenden Verbrechertum. Der Kommunist Mengel brachte eine ganze Reihe von Einzelbeschwerden über Mißhandlungen usw. zur Sprache, unterließ es aber ehe vorher angekündigte Schilderung über verbildliche russische Gefängnisse zu geben. Dafür verlas der sozialdemokratische Redner einige Schilderungen über geradezu skandalöse Zustände in russisch. Gefängnissen. Das paßte den Kommunisten nicht, sie sangen an, wie üblich zu schimpfen.

Nächste Sitzung: Montag, den 18. März.

Die Abfindung der Standesherren.

Der Reichsrat

nahm am Mittwoch mit allen gegen die Stimmen Bayerns den Gesetzentwurf über die Abfindung der Standesherren an. Der Entwurf sieht den entschädigungslosen Fortfall aller Renten vor, die auf ehemaligen Hoheitsrechten beruhen oder deren Rechtsgrund wie z. B. beim Judenzins — nach heutiger Auffassung den guten Sitten widerspricht. Eine Aufwertung in Höhe von 25 Prozent erfolgt lediglich bei Renten, die als Ausgleich für Uebergabe oder Verlust von Grundbesitz entstanden ist.

Republikanische Selbstverständlichkeit.

Das mecklenburgisch-schwerinsche Staatsministerium

hat in der Nummer 9 des Regierungsblattes für Mecklenburg-Schwerin zwei wichtige Veröffentlichungen erlassen:

1. Vertreter mecklenburg-schwerinscher Landesbehörden dürfen an Veranstaltungen, bei denen Flaggenschmuck verwendet wird, nur dann teilnehmen, wenn die Reichsfarben einen würdigen Anteil an dem Flaggenschmuck erhalten und namentlich an hervorragender Stelle gezeigt werden.

2. Die mecklenburg-schwerinschen Landesbehörden werden angewiesen, sämtliche Vordrucke, Formulare, Stempel und Siegel mit der Bezeichnung „Großherzoglich" oder dergleichen ohne Ausnahme zu vernichten und auch nicht mehr aus Gründen der Sparsamkeit zu verwenden.

Die Revolution in Mexiko.

Die Regierung scheint wieder Oberhand zu haben.

Karte von Mexiko.

Nach den heute morgen vorliegenden Meldungen ist im Großen und Ganzen eine außergewöhnlich auffällige Besserung der Situation für die Regierung festzustellen. Da die vorliegenden Nachrichten jedoch meist von der Regierung stammen und diese natürlich geneigt ist, die Lage für sich so günstig wie möglich darzustellen, kann man die wirkliche Sachlage nicht klar erkennen.

Fortschritte der Regierungstruppen.

Mexiko-City, 7. März. (Eff.) Das am Montag von den Aufständischen besetzte Monterrey ist am Mittwoch von den Regierungstruppen zurückerobert worden. Auch Cordoba im Staate Veracruz befindet sich seit Mittwoch wieder in der Hand der regierungstreuen Truppen. Die Auflösung der im Staate Veracruz befindlichen Rebellen ist überhaupt derart, daß die Regierung mit der Rückeroberung der strategisch wichtigen Punkte innerhalb drei Tagen rechnet. Der von der Regierung abgefallene General Escabar hat sich inzwischen nach Coahuila zurückgezogen. Er wird zur Zeit von den regierungstreuen Truppen verfolgt.

Eine Stadthälfte von Veracruz im Besitz der Regierungstruppen?

New-York, 7. März. (Eelunion). Wie das amerikanische Staatsdepartament wissen will, soll ein Teil der Garnison der Stadt Veracruz gegen die Aufständischen gemeutert haben und sich bereits im Besitz der einen Stadthälfte befinden.

Mexiko-Stadt abgeschlossen?

London, 7. März (Eelunion). Durch den Anschluß des Staates Chibuchua an die revolutionäre Bewegung ist Mexiko-Stadt von allen wichtigen nördlichen Zentren abgeschlossen. Der Abfall von Chibuchua wird als schwerer Schlag für die Regierung angesehen. Die Truppenbewegungen großen Stils halten an, ohne daß aber in Mexiko-Stadt bestimmte Nachrichten über ihr Ziel zu erhalten wären.

Die Regierung hat am Mittwoch Preiskontrollkommissionen gegen die Gefährdung der Lebensmittelversorgung der Hauptstadt durch Spekulanten eingesetzt.

Der militärische Führer der Aufständischen.

General Jose Gonzalez Escabar,

Die mexikanische Flotte bei den Aufständischen

London, 7. März. (Eig. Drahtber.) Aus Mexiko eingetroffene unbestätigte Nachrichten besagen, daß die mexikanische Flotte zu den Aufständischen übergegangen ist und die Regierung jetzt außer von Nordwesten und Südosten auch von der See her gefährdet sei.

Ein „Kabinett der Millionäre".

Das neue amerikanische Kabinett.

Der neue Präsident der Vereinigten Staaten Herbert Hoover hat sein Kabinett nun endgültig zusammengestellt. Fast jedes Kabinettsmitglied ist ein Millionär. Mellon ist der vierreichste Mann der Vereinigten Staaten. Unser Bild zeigt: In der Mitte über dem Kapitol Präsident Hoover. Links von oben nach unten: Staatssekretär Henry Stimson (Aeußeres), William Mitchell (Justiz), Ray Lyman Wilbur (Inneres), James W. Good (Krieg), James Davis (Arbeit). Rechts von oben nach unten: Der Vizepräsident der Vereinigten Staaten Curtis, Arthur M. Hyde (Landwirtschaft), Charles Francis Adams (Marine), Walter F. Brown (Post), Andrew W. Mellon (Schatzamt).

Die neue Reparationsbank.

Beschluß der Pariser Sachverständigen-Konferenz.

Paris, 6. März. (Eig. Drahtb.) Die Sachverständigenkonferenz hat am Mittwoch mittag ihre zweite Vollsitzung für diese Woche abgehalten. Die Tagung war sehr kurz; trotzdem brachte sie die Feststellung, daß die drei Unterkommissionen auftragsgemäß zu einer Einigung gelangt sind.

Die Kommissionen waren beauftragt, zu prüfen, wie weit sich die Vereinigung aller notwendigen Kontrollorgane für die Mobilisierung und Transferierung der deutschen Schuld sowie für die Sachlieferungen in einem einzigen Kontrollorgan ermöglichen ließe. Der Einigungsvorschlag der drei Kommissionen geht dahin, ein selbständiges Bankinstitut zu schaffen, daß alle in Frage kommenden Finanzoperationen erledigen soll. Die neue Reparationsbank soll ihren Sitz an einem neutralen Ort haben. An sie sind alle deutschen Zahlungen zu leisten. Die Bank emittiert die deutschen Reparationsbonds, sie entscheidet über die Weiterleitung der Barzahlungen an die Gläubigerstaaten und die Verrechnung der Sachlieferungen. Sie hat ferner die freie Verfügung über diejenigen Summen, die nicht transferiert werden können und die daher in Gestalt von Markguthaben bei der Deutschen Reichsbank bleiben.

Diese Idee, den gesamten Reparationsverkehr einem privaten Bankinstitut zu übertragen, beweist deutlicher als alles, daß die Sachverständigen die Entpolitisierung des Reparationsproblems auf rein geschäftlicher Basis suchen. Verstärkt wird dieser Eindruck dadurch, daß an der Bank, die gemeinsam von den internationalen Notenbanken errichtet werden soll, auch Privatbanken zur Beteiligung zugelassen werden sollen. Auf der anderen Seite hat die Gründung eines derart mächtigen Instituts auch ihre schweren Gefahren. Das Institut wird in seiner Kasse Devisenbeträge ansammeln können, wie sie keine andere Bank der Welt besitzt. Es wird durch diese Kapitalanhäufung einen Einfluß nicht nur auf die Börse ausüben können, sondern es wird auch die wirtschaftliche Entwicklung durch seine Kreditpolitik eigenmächtig bestimmen können. Es handelt sich bei dieser Gründung also um die Zusammenballung derart starker Kapitalmassen, die leicht zu einer Art Finanzdiktatur mißbraucht werden kann.

Mißbrauch der Erwerbslosen.

Zusammenstöße beim KPD.-Betrieb in Berlin.

Berlin, 7. März. (Eff). Am Mittwoch kam es in Berlin im Verlauf mehrerer von den Kommunisten veranstalteten Erwerbslosendemonstrationen zu wiederholten Zusammenstößen zwischen Demonstranten und der Polizei. Insgesamt wurden 50 Personen wegen Nichtbefolgung polizeilicher Anordnungen zwangsgestellt und der Kriminalpolizei zugeführt. Die Demonstranten zogen trotz des Demonstrationsverbots durch die verschiedensten Stadtteile, wo sie von der Polizei gestellt wurden. Den Anordnungen der Beamten, die Züge aufzulösen, wurde nur zum Schein Folge geleistet. Als z. B. im Friedrichshain in der Hasenheide und am Alexanderplatz trotz wiederholter Aufforderungen der Beamten zur Auflösung die Züge sich immer und immer wieder formierten, wurde von dem Gummiknüppel Gebrauch gemacht. Vielfach mußte die Polizei auch wegen Belästigung von Passanten einschreiten. Ein am Friedrichshain verhafteter Demonstrant war im Besitz eines Totschlägers und eines Revolvers.

Die Nationalität der Frau.

Ein Gesetzentwurf im englischen Unterhause.

London, 6. März. (Eig. Drahtber.) Die Abgeordnete der Arbeiterpartei Frau Ellen Wilkinson brachte am Mittwoch im Unterhaus einen Gesetzentwurf ein, der den Frauen das Recht auf eigene Nationalität zu geben wünscht. Seit 1870 hat jede britische Staatsbürgerin im Falle der Heirat automatisch die Staatsangehörigkeit ihres Gatten erhalten. Der Gesetzentwurf sieht vor, daß dieser Staatsangehörigkeitswechsel in Zukunft nicht automatisch in Kraft tritt, sondern von einer ausdrücklichen Erklärung der Frau abhängig gemacht werden soll. Alle Frauen, die durch Heirat mit einem Ausländer ihre britische Nationalität verloren haben, würden unter diesem Gesetz ihre alte Staatsangehörigkeit automatisch wieder zurückerhalten, falls sie sich nicht für die Beibehaltung der Staatsangehörigkeit ihres Gatten erklären.

In der Begründung des Entwurfes betonte Frau Wilkinson, daß es heute, wo die Frau gleiche politische Rechte mit den Männern besäße, unlogisch wäre, der Frau das Recht auf eigene Nationalität zu versagen. Die Vereinigten Staaten Südamerika, Rußland und die skandinavischen Länder hätten längst die in ihrem Gesetzentwurf vorgesehenen Maßnahmen getroffen. — Der Innenminister erklärte, daß Großbritannien und sämtliche Dominions mit Ausnahme eines Dominion mit dem Inhalt des Entwurfs grundsätzlich einverstanden seien.

Wahlparole der Radikalen in Frankreich

Paris, 7. März. (Eff). Der am Mittwoch abgehaltene Kongreß der Radikalen Partei nahm über die bei den kommenden Wahlen zu befolgende Taktik eine Entschließung an, in der für den ersten Wahlgang, soweit dies irgend möglich ist, die Aufstellung eigener Kandidaten gefordert wird. Für den zweiten Wahlgang werden Wahlbündnisse mit allen aufrechten Republikanern, d. h. sowohl mit den Sozialisten als gegebenenfalls weiter rechtsstehenden Parteien, gefordert. Jedenfalls, heißt es in der Entschließung, wird die Partei sich energisch gegen alle diejenigen wenden, die eine Unterstützung von den Nationalisten oder den Klerikalen annehmen und ihre gesamten Kräfte auf den Kampf gegen den Kommunismus und die Reaktion konzentrieren.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919290308-18/fragment/page=0002

Deutschnationale Heuchelei.

Aus der Reichstagsfraktion wird uns geschrieben:

In der deutschnationalen Presse wurde dieser Tage ein Artikel des deutschnationalen Arbeitersekretärs, Landtagsabgeordneten Lindner, über „Erfolge sozialdemokratischer Regierungstätigkeit" veröffentlicht. Er soll beweisen, daß die Tätigkeit der Sozialdemokratie den Arbeitern und Angestellten nichts nützt und schreckt dabei selbstverständlich vor Verdrehungen und Verleumdungen nicht zurück. Deshalb seien einige tatsächliche Richtigstellungen vorgenommen:

Die Lohnsteuersenkung,

durch die Arbeitern und Angestellten die Steuerlast um insgesamt 130 Millionen jährlich ermäßigt wurde, bezeichnet Lindner als „schädlich". Die Deutschnationalen wollen eben nur Steuerermäßigungen bei dem Besitz.

Sie mißgönnen Arbeitern und Angestellten eine Steuerermäßigung.

Mit Ausnahme von 1 oder 2 Arbeiter-Abgeordneten hat deshalb auch die deutschnationale Reichstagsfraktion gegen die Lohnsteuersenkung gestimmt, weil sie ihr zu weit ging.

Die Behauptung, daß die Aufwandsentschädigung für Minister, Staatssekretäre und andere höhere Beamte erhöht werden, ist unwahr. Die Sozialdemokratie hat die

Erhöhung der Dienstaufwandsentschädigungen immer bekämpft,

auch als sie von deutschnational geführten Regierungen befürwortet wurde. Der Sozialdemokratie ist es zu danken, daß entsprechende Anforderungen im Nachtragsetat für 1928 abgelehnt wurden.

Nur heuchlerische Verlogenheit kann behaupten, daß das

Steigen der Erwerbslosigkeit

die Folge sozialdemokratischer Regierungsarbeit ist. Für die ungünstige Witterung kann man keine Regierung verantwortlich machen. Hätten die früheren Regierungen, an denen die Sozialdemokratie nicht beteiligt war, das Reich nicht in so fürchterliche Finanzschwierigkeiten gestürzt, so wären jetzt Mittel vorhanden, um den Erwerbslosen wenigstens zum Teil Arbeit zu geben. Vor allem aber ist es die

Wirtschaftspolitik der Rechtsparteien,

durch die die Ausfuhr deutscher Waren verhindert wird. Der Zollkrieg mit Polen, den die Deutschnationalen vor vier Jahren eingeleitet haben, macht mindestens dauernd hunderttausend Erwerbskräfte beschäftigungslos.

Daß bei einer Erwerbslosigkeit von mehr als 2½ Millionen Menschen die Löhne nicht erheblich steigen können, leuchtet ein. Durch das

staatliche Schlichtungswesen

sind aber bisher Lohnkürzungen auch dort vermieden worden, wo die schlechteste Konjunktur sie sonst ermöglicht haben würde. Es ist das Verdienst des sozialdemokratischen Reichsarbeitsministers Wissell, daß in der Textilindustrie durch 21 einstimmige Schiedssprüche für nahezu 200 000 Arbeiter

Lohnerhöhungen zwischen 2 und 5 Pfennigen pro Stunde

beschlossen wurden, während die Unternehmer vorher nicht nur jede Lohnerhöhung ablehnten, sondern teilweise sogar Lohnkürzungen angekündigt hatten.

Es bleibt auch ein großes Verdienst der sozialdemokratisch geführten Regierung, daß bei dem

Arbeitskampf im Westen

zum ersten Mal in der Geschichte der Arbeitskämpfe überhaupt aus öffentlichen Mitteln an die Ausgesperrten Unterstützungen gezahlt wurden. In der Vorkriegszeit Maschinengewehre gegen streikende oder ausgesperrte Arbeiter, jetzt Unterstützungen an sie — ist das nicht ein großer Fortschritt? Auch der von dem Sozialdemokraten Severing gefällte Schiedsspruch hat für die Arbeiter Vorteile gebracht, wenn sie auch nicht in jeder Beziehung für ausreichend gehalten werden.

Die Erhöhung der Tarife bei der Eisenbahn

kann man ebenfalls nicht auf das Konto der jetzigen Regierung setzen. Die Regierung hat den Widerstand geleistet, den ihr die Dawesgesetze gestatten. Diese Dawesgesetze aber sind mit Hilfe der Deutschnationalen angenommen worden. Wenn also Verantwortung zu übernehmen ist, dann tragen sie die Deutschnationalen genau so wie die Sozialdemokraten.

Wir wollen gar nicht behaupten, daß die Beteiligung der Sozialdemokratie an der Reichsregierung den Arbeitern und Angestellten große bedeutsame soziale Fortschritte gebracht habe. **Die von den Rechtsregierungen verschuldete Finanzmißwirtschaft, die verheerende Wirtschaftskrise und der Widerstand der bürgerlichen Parteien verhindern sie.** Tatsache aber ist, daß die Sozialdemokratie sich ununterbrochen für die minderbemittelten Schichten des Volkes bemüht und daß deren Los viel schlechter wäre, wenn die Kapitalisten unter der Führung der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei allein regieren würden.

Die „Ratio-Wacht".

Ein großer Schwindel vor Gericht.

Leipzig, 6. März. (Eig. Drahtber.) Vor dem gemeinsamen Schöffengericht Leipzig begann am Dienstag vormittag der Prozeß gegen den 38 Jahre alten Kaufmann Artur Schymura, der sich wegen Rückfallbetruges zu verantworten hat. Schymura gründete am 1. Oktober 1928 die sogenannte „Ratio-Wacht", die angeblich auf das ganze Deutsche Reich und über alle deutschsprachigen Länder Europas ausgedehnt und sich mit dem Nachweis in Angebot und Nachfrage, Beratung und allen wirtschaftlichen Angelegenheiten befassen sollte.

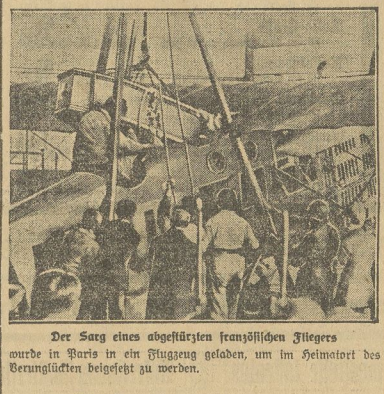
Das Unternehmen sollte eine großzügige Organisation mit einer Zentrale in Leipzig sein; es sollten 16 Subdirektoren, 160 Bezirksinspektoren, 1600 Platzmeister, 80 000 Vertreter und 2 Millionen Hausvertreter angestellt werden. Schymura schickte an Arbeitsämter und Angestelltenorganisationen 1200 Exemplare, Werbungsschreiben und erreichte damit, daß viele Stelleninteressenten die von ihm zur angeblichen Nachprüfung der Referenzen und Einholung ergänzender Auskünfte verlangte eine Mark zahlten. Außerdem wurden noch in anderen Fällen Stellungsinteressenten um die geforderte Kaution betrogen. In vielen anderen Fällen blieb es beim Versuch.

Der Angeklagte ist mehrmals vorbestraft. Bereits in früheren Jahren hat er verschiedene Firmen, so z. B. die Dea-Chemie und die Demerit, die aber nach kurzem Bestehen wieder Pleite machten, gegründet. Wegen Betrugs erhielt er damals eine mehrjährige Gefängnisstrafe und 5 Jahre Ehrverlust. Die Strafe verbüßte er bis zum 27. Juli 1928. An diesem Tage wurde er mit 90 Mark in der Tasche entlassen. Während der Verbüßung der letzten Strafe will er sich mit dem Problem befaßt haben, Wasser als Betriebsstoff zu verwenden. Dieses Patent habe er der AEG., dem Siemenskonzern, der Daimler-Aktiengesellschaft und der Firma Hugo Schneider A.-G. zum Kaufe angeboten. **Von allen Firmen hat er aber einen** ablehnenden Bescheid erhalten. Sofort nach seiner Entlassung aus der Strafanstalt im Juli 1928 gründete Schymura ohne Geld die Ratio-Wacht, die alle Arten von Geschäften übernehmen sollte. Jeder Auftrag gleich welcher Art sollte 2 Mark kosten. In jedem Ort über 50 000 Einwohner wollte er einen Vertreter einsetzen und außerdem noch in jedes Haus einen Hausvertreter. Als Musterbeispiel sollte den auswärtigen Vertretern seine Ordnungszelle Leipzig dienen. Alle Fäden sollten letzten Endes in seiner Hand enden. In 50 Fällen hat er in Zeitungen inseriert. Teils suchte er Teilhaber, teils Filialleiter und Vertreter mit Interesseneinlagen oder Kaution, um die die Geldgeber dann geprellt wurden. Von dieser Summe will Schymura nicht einen Pfennig für sich verwendet, sondern alles in sein Geschäft gesteckt haben.

Als der Münchener Subdirektor, ein Baron von Bistram, von seinem Chef monatelang kein Gehalt erhielt, erschien er eines Tages selbst in Leipzig, und hier mußte er erfahren, daß die ganze Ratio-Wacht ein großangelegter Schwindel war, dem auch er als Opfer angehörte. Schymura verschwand Anfang November und wurde in Chemnitz verhaftet. — Zu der Verhandlung sind zahlreiche Zeugen geladen, so daß mit einer mehrtägigen Dauer gerechnet werden muß.

Eine Frau als Räuberhauptmann. In der Umgebung von Bada Topola (Serbien) wurde dieser Tage der Anführer einer berüchtigten Räuberbande festgenommen. Der Häuptling entpuppte sich als eine Frau namens Jowanka Papp. Sie hatte zuletzt mit ihrer Bande einen Ueberfall auf eine reiche Witwe geplant, wobei man sie ergriff. Die Hauptmännin hat inzwischen die Namen ihrer geflüchteten Helfershelfer verraten.

Der letzte Flug des Fliegers.



Der Sarg eines abgestürzten französischen Fliegers

wurde in Paris in ein Flugzeug geladen, um im Heimatort des Verunglückten beigesetzt zu werden.

Ein famoses Schneiderlein.

Falsches M. d. R. und Sittlichkeitsverbrecher.

Vor dem großen Schöffengericht Berlin-Mitte hatte sich am Mittwoch der bereits neunzehnmal wegen Betruges und Sittlichkeitsverbrechens vorbestrafte Schneidermeister Wilhelm Mätzig wegen Notzucht zu verantworten. Der Angeklagte war vor einiger Zeit verhaftet worden, weil er als falscher Reichstagsabgeordneter unter dem Namen Dr. Stolzenberg durch Bettelbriefe von namhaften Persönlichkeiten größere Beträge erschwindelte.

Mätzig entpuppte sich in der Verhandlung, die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfand, als ein äußerst gemeingefährlicher Mensch. Er gab sich dem städtischen Arbeitsnachweis als Arzt oder Kinobesitzer aus und forderte weibliche Kräfte für sein „Sanatorium" bzw. hübsche Platzanweiserinnen für seine „Kinoräume" an. Die sich meldenden Sanatoriumskräfte wurden von Mätzig auf ihre Gesundheit untersucht. Die Platzanweiserinnen mußten sich entkleiden, damit der Angeklagte, der sich den Mädchen als ein dazu beauftragter Schneidermeister ausgab, für ein Kostüm Maß nehmen könne. Diese Prozeduren wurden in einem Absteigequartier vorgenommen. Dabei verging sich Mätzig an einigen seiner Opfer. Einige Mädchen erstatteten daraufhin Anzeige wegen Notzucht. Von diesen Dingen will der Angeklagte jetzt nichts mehr wissen, da er im Dämmerzustande gehandelt habe. Er erklärte dem Richter, daß er bereits den Antrag gestellt habe, entmannt zu werden, da er aus eigenen Kräften seine unselige Leidenschaft nicht bekämpfen könne. Mätzig hat übrigens aus dem Gefängnis heraus als „Reichstagsabgeordneter" an seinen „Kollegen", den Reichstagspräsidenten Loebe, briefisch um die Entsendung einer Kompagnie Soldaten gebeten, um befreit und in den Genuß des Schutzes der Immunität eines Reichstagsabgeordneten gesetzt zu werden. Der medizinische Sachverständige bezeichnete den Angeklagten als einen hochintelligenten Mann, der allerdings zur Hysterie neige. Der Staatsanwalt beantragte ein Jahr sechs Monate Gefängnis wegen tätlicher Beleidigung. Das Gericht kam in einem Falle zur Freisprechung. In einem zweiten Falle erachtete es Entführung mit List zum Zweck der Unzucht als naheliegend, ein Verbrechen, das mit Zuchthaus bedroht ist. Wegen dieses Deliktes wurde die Verhandlung auf Antrag des Verteidigers vertagt.

Schloß Homburn bei Paderborn abgebrannt. Am Mittwoch brach im Dachgeschoß von Schloß Hamborn, eines der schönsten Schlösser des östlichen Westfalen, Feuer aus. Da es an Wasser mangelte, breitete sich das Feuer außerordentlich schnell aus. Das Schloß wurde vollständig eingeäschert. Von der wertvollen Inneneinrichtung und dem Mobiliar konnte nur wenig gerettet werden.

Flugzeugabsturz. Am Mittwoch nachmittag stürzte in der Nähe des Städtchens Mirow in Mecklenburg-Strelitz ein Versuchsflugzeug ab. Die beiden Piloten wurden auf der Stelle getötet. Das Flugzeug, das vollständig zertrümmert wurde, war zu Versuchsfahrten von dem Flugplatz Ellerholz am Müritzsee aufgestiegen. Die Ursache der Katastrophe konnte bisher nicht festgestellt werden.

Der Prohibitions-„Segen". In der Stadt Peoria (Illinois) sind innerhalb von zwei Tagen dreizehn Personen nach dem Genuß von Spirituosen gestorben, die nach einem „neuen Verfahren" heimlich hergestellt worden waren. Der Hersteller, ein Alkoholschmuggler, ist verhaftet worden.

Hungernde Schiffsleute. Der ägyptische Dampfer „Nafi" war vor einer Woche mit einer Holz- und Apfelsinenladung aus Konstanza vor dem Hafen von Odessa im Treibeis eingeschlossen worden. Die Mannschaft wurde zunächst durch russische Flugzeuge mit Nahrungsmitteln und Kohlen versorgt. Das Schiff wurde aber durch einen schwimmenden Eisberg vom Anker gerissen und bis zur Donaumündung getrieben. Während dieser Irrfahrt war die Mannschaft so gut wie ohne Nahrung, da sie von den Hilfsschiffen nicht entdeckt wurde. Die durch Hunger und Kälte erschöpfte Bemannung verließ schließlich das Schiff und wanderte den vereisten Donaumündungsarm zu dem in der Nähe liegenden englischen Dampfer „Gothic".

Familiendrama nach dem Maskenball. In Goisern bei Ischl hatte dieser Tage die 38jährige Beamtenfrau Rosa Peer mit ihrer vierzehnjährigen Tochter bis in die Morgenstunden einen Maskenball besucht. Der Gatte machte der Frau heftige Vorwürfe, weil sie das Kind mitgenommen habe, und züchtigte die Tochter mit einem Lederriemen. Als er sich darauf in die Küche begab, schüttete die Frau ihm einen Topf mit kochendem Wasser über den Kopf. Peer erlitt schwere Brandwunden und mußte ins Krankenhaus geschafft werden. Gegen seine Frau ist ein Strafverfahren eingeleitet worden.

Auch ein Rezept. Bei einem Arzt in Telfs (Oesterreich) erschien dieser Tage ein junges Mädchen, um sich eine Erkältung behandeln zu lassen. Der Arzt schickte die Patientin mit einem Rezept in die Apotheke. Der Apotheker entzifferte die folgenden Hyroglyphen: „Bei dieser Kälte täglich warme Wollstrümpfe, längeren Rock und warmes Halstuch."

Ein Spielklub aufgehoben. In den Räumen eines Spielklubs „Harmonie" in der Joachimsthalerstraße in Berlin nahmen Kriminalbeamte in der Nacht zum Mittwoch eine Razzia vor. Eine große Gesellschaft war dabei, „Chemin de fer" zu spielen. Die Beamten beschlagnahmten 6000 Mark Bargeld und das Spielgerät. Von zwölf Spielern wurden die Namen festgestellt.

Dem Mörder Kirmse werden beide Beine amputiert. Der Mörder des Lichtenstein'schen Ehepaars Arno Kirmse, ist vom Landesgerichtsgefängnis in das Altenburger Landeskrankenhaus überführt worden, wo ihm beide Füße, die er während seines Aufenthaltes in einem Strohdiemen erfroren hatte, amputiert werden mußten.

Auf der Mistgabel aufgespießt. In der Nähe von Dijon (Frankreich) stürzte ein 14jähriges Mädchen so unglücklich von dem Heuboden auf den Stiel einer Mistgabel, daß es förmlich aufgespießt wurde. Es starb mehrere Minuten nach der Einlieferung in das Krankenhaus.

St. Bürokratius. Die Postverwaltung von Sofia unterband vor einigen Tagen jeden Telephonverkehr mit den Gerichtsbehörden, weil das Justizministerium die Abonnementsgebühren nicht pünktlich bezahlt hatte. Auch die Staatsanwaltschaft wurde von der Sperrmaßnahme betroffen. Erst nach einer Intervention im Verkehrsministerium und nach Drohungen an die Adresse des Postdirektors wurde schließlich der Staatsanwaltschaft zunächst ein Apparat freigegeben. Der Oberste Staatsanwalt ließ den Postdirektor nämlich wissen, daß er ihn verhaften lassen würde, falls er nicht schleunigst von seinem hochtrabenden Amtsschimmel herabsteige. Das half. Die Sofioter Presse amüsiert sich königlich über diesen Schildbürgerstreich der Postverwaltung und weist darauf hin, daß die Bezahlung der Telephongebühren durch die Justizbehörden doch nur eine „buchmäßige Operation" sei.

Lebensmüde. In Gildenau in der Lausitz warf sich ein 24jähriger Kutscher in selbstmörderischer Absicht vor einen aus Reichenbach kommenden Zug. Der Unglückliche wurde zermalmt. — In Berlin sprang am Mittwoch eine verheiratete Frau in den Spandauer Schiffahrtskanal und ertrank.

Der Fährverkehr Deutschland—Dänemark über Gjedser und Warnemünde ist nach einer Mitteilung der dänischen Staatsbahn bis auf weiteres völlig eingestellt worden. Die dänische Fähre „Danmark" wurde bei der Ueberfahrt von Warnemünde nach Gjedser in der Nacht zum Mittwoch von Eismassen schwer beschädigt, sodaß sie ins Dock gebracht werden mußte. An Bord befanden sich 250 Passagiere. Die Landung erfolgte glatt. Die deutsche Fähre „Schwerin", die mit Güterwagen schwer belastet ist, sitzt noch immer im Packeis fest. Das Fährschiff hatte Gjedser am Montag verlassen, um nach Warnemünde zu fahren. Nur Warnemünde wurde es dann durch einen Sturm abgetrieben. Passagiere befinden sich nicht an Bord.

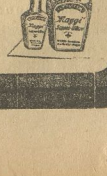
Ein bestialischer Ehemann. Das Schöffengericht Berlin-Mitte verurteilte am Mittwoch den Schlosser Hermann Küchler wegen Mißhandlung seiner Ehefrau zu einem Jahr acht Monaten Gefängnis bei drei Jahren Ehrverlust. Der Verurteilte wurde im Gerichtssaal verhaftet. Küchler hatte seine Frau fünf Jahre hindurch gepeinigt. In der Verhandlung erklärte die Mißhandelte, kein Interesse an der Verurteilung ihres Mannes zu haben. Sie sei sogar bereit, ihm einen Verteidiger zu geben. Nur Ruhe wolle sie haben. Küchler versuchte nach der Urteilsverkündung aus dem Gerichtssaal zu entfliehen. Als ihm dies nicht gelang, wollte er auf seine Frau stürzen. Er wurde sofort ins Gefängnis gebracht.

Beim Nachfüllen von MAGGI's Würze

Nachfüllpreise:

Größe Nr.	0	1	2	3
RM	—.22	—.43	—.65	1.25

achte man darauf, daß die Würze aus Maggi's großer Originalflasche gefüllt wird; denn in diesen Flaschen darf gesetzlich nichts anderes als **Maggi's** Würze feilgehalten werden.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919290308-18/fragment/page=0003

Grosser Spezial-Verkauf!

Riesenmengen

erstklassiger, voigtländischer Erzeugnisse zu

Extrapreisen!

Gardinen und Innendekorationen

Künstler-Gardinen 3teilig, moderne Muster 6.90 4.25	**2.50**
Künstler-Gardinen 3teilig, aparte Neuheiten 14.75 12.50	**8.90**
Künstler-Gardinen 3teilig, hochelegant, mit breit. Seidenfranzen 22.50 19.00	**16.50**
Madras-Gardinen 3teilig, helle Farbstellungen 6.80 4.50	**2.90**
Fertige Fenster-Ueberdekorationen in wundervoller Ausführung . . . 28.00 19.00	**16.00**
Stores Etamine mit Einsätzen oder Tüll . . 2.90 1.30	**75 Pf.**
Stores engl. Tüll, in feinster Ausführung . . 8.90 6.50	**4.50**
Stores Etamine, mit Handfiletmotiven . . . 10.50 7.80	**4.90**
Stores in einfarbigem Voile, Marquisette oder Kristalline, die letzten Neuheiten . 16.00 14.50	**12.00**
Stores-Stoffe 2½ Meter lang für extra breite Fenster . . . Meter 12.75 8.50	**5.60**
Bettdecken 1bettig, engl. Tüll oder Etamine . . 4.80 3.50	**1.95**
Bettdecken 2bettig, engl. Tüll, herrliche Muster . 9.80 6.75	**3.50**
Bettdecken 2bettig, Etamine, mit Filetmotiven, engl. Tüll, Kristalline, Florentiner Tüll 24.00 18.50	**14.50**
Scheiben-Gardinen Etamine oder engl. Tüll . . . . Paar 65 45	**25 Pf.**

Gardinenstoffe bis 80 cm breit . . . . . Meter 80 55	**28 Pf.**
Gardinenstoffe bis 120 cm breit . . . . . Meter 1.75 1.20	**95 Pf.**
Spannstoffe 140 cm breit . . . . . Meter 1.90 1.40	**95 Pf.**
Etamine kariert, gestreift oder glatt, 150 cm breit . . . . . Meter 1.20 95	**55 Pf.**
Gardinen-Mull 125 cm breit weiß oder bunt gemustert . . Meter 1.75 1.30	**95 Pf.**
Voile 110 cm breit weiß und creme . . . . . Meter 2.40 1.90	**1.20**
Marquisette 150 cm breit weiß, zur Anfertigung von Gardinen, Meter 3.50	**2.90**
Fensterkanten auch mit Zacken . . . . . Meter 65 38	**18 Pf.**
Fensterdraperien mit Zacken oder Volant . . . Meter 1.40 95	**68 Pf.**
Rollo-Stoffe 80 cm breit, weiß, creme gold . Meter 1.30 95	**78 Pf.**
Rollo-Damast 80 cm breit, weiß, elfenbein . Meter 1.60 1.20	**95 Pf.**
Gardinen-Nessel neueste Qualität 80 cm breit, gemustert . . . . . Meter 1.60	**1.20**
Gardinen-Nessel 130 cm breit, gemustert . . Meter 2.40 2.20	**1.95**
Dekorationsstoff 130 cm breit, bunt gemustert, ... Meter	**1.20**

Kommoden-Decken in großer Auswahl 2.90 1.45	**95 Pf.**
Sofasitze mit und ohne Lehne neue Muster 5.75 3.80	**1.95**
Gobelin-Tischdecken u. andere Qualitäten in verschiedenen Größen 9.50 5.75	**3.90**
Diwan-Decken in Leinen und Gobelinart 11.75 7.90	**4.90**
Kunstseidene Tischdecken alle Größen 9.75 6.50	**3.90**
Kaffee-Decken in Riesenauswahl . . . . . von	**95 Pf.** an
Dekorations-Stoffe für Uebergardinen und Dekorat., 130 cm br., mit Kunstseide Mtr. 7.90 4.50	**2.90**
Dekorations-Stoffe Jacquard, Flammenrips und and. eleg. Stoffe, 130 cm breit 9.50 7.25	**5.90**
Zugvorrichtungen komplett, mit Kordel und Ringen . . . 75	**50 Pf.**
Portieren-Garnituren vermessingt, komplett . . . . . Garnitur	**1.40**
reinmessing, komplett	**2.40**
Moderne Holzleisten in allen Farbtönen	**3.80**
Scheiben-Gardinenstangen Paar	**15 Pf.**
Eierstab-Garnituren hell und dunkel, komplett	**2.90**

Ein großer Posten einzelne Stores und Künstler-Gardinen enorm billig!

Ein Riesenposten Gardinen-Reste und Schals, zum Teil bis 2½ Meter lang . . . . . 1.40 **95 Pf.**

Zuschneiden der bei uns gekauften Dekorationsstoffe kostenlos! | **Anfertigung künstlerischer Dekorationen in unseren Ateliers billigst**

EBSTEIN

Das moderne Haus der guten Qualitäten und der niedrigen Preise

---

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 7. März 1929, 20 bis 23 Uhr:
„Ein Walzertraum"
Operette von Oscar Straus (0.80 bis 5.30 Mk.)

Freitag, den 8. März 1929, 20 bis 23 Uhr:
Erstaufführung
„Friederike"
Singspiel von Franz Lehár (0.80 bis 5.30 Mk.)

Ansiedlerstelle

33 Morgen, auf Wunsch mehr, neue Gebäude, nahe Stadt Braunschweigs, Restkaufgeld zu 3½% u. 1% Tilgung, Anzahlung 6500 Rmk. Tüchtige Landwirte mit Inventar bevorzugt.

Braunschweigische Siedlungsgesellschaft m. b. H.
BRAUNSCHWEIG, Wolfenbüttlerstraße 3

Bedeutende Aktiengesellschaft sucht einen jüngeren vorwärtsstrebenden

Verkäufer.

Bewerber aus der Nähmaschinenbranche werden bevorzugt.

Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Angabe von Referenzen unter **E. 352** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter.

Freitag, den 8. März 1928, abends 8 Uhr bei „Rubberg"

Versammlung

Der Vorstand.

Hamburger Fischhalle
Marienplan 33, Telephon 2172
Lebd. Karpfen u. Schleie
Täglich frische Seefische.
Kl. Räucherwaren.
Feinste Matjesheringe.
Neue Gemüsekonserven

Nordseehalle Voigtei 23
Fernruf 1458
empfiehlt täglich fr. Seefische, ff. Räucherwaren, va. Marinaden ff. Herings- und Fleischsalat

---

Empfehle täglich Schellfisch, Goldbarsch, Filet, Hecht, Scholle, gr. Heringe u. Bücklinge
K. Hartmann,
Kaiserwilhelmstraße Nr. 1

Jetzt ist es Zeit zur Konfirmations-Feier den Bedarf zu decken

in Kaffee-, Tee-, Eßservice, Teller, Tassen Schüsseln, Wein-, Bier- und Likörgläser Bestecke, Löffel - - - - - Geschenk-Artikel

Große Auswahl! Billige Preise!

Minna Harpke - Hoheweg 38

Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen und Warzen
beseitigt schnell, sicher und unblutig
Kukirol

Verlangen Sie in der nächsten Kukirol-Verkaufsstelle ausdrücklich die neue Packung mit dem Garantieschein, denn Sie erhalten dann
bei Nichterfolg Ihr Geld zurück!
Eine Packung Kukirol mit dem Garantieschein kostet 1 Mark.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919290308-18/fragment/page=0004

Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 57 — Freitag, den 8. März 1929 — 4. Jahrgang

Landarbeiter, heraus zum Protest!

Der Ein-Pfennig-Schiedsspruch ist ein Skandal!

Halberstadt, den 7. März.

Die Vertreter der landwirtschaftlichen Unternehmer und der „unparteiische Schlichter", die der Landarbeiterschaft mit dem „Zugeständnis von einem Pfennig Spitzenlohnerhöhung zum Hunger noch den Hohn zu bieten gewagt haben, hätten die Funktionärkonferenz des Gaues Magdeburg des Deutschen Landarbeiterverbandes miterleben sollen, die am Sonntag, den 3. März, in Magdeburg stattfand. Schon hier hätten die Syndizi der Großagrarier, die Herren Offiziere a. D., mit ihren eigenen Augen erkennen können, wie weit sie bei den Verhandlungen in Halle daneben strategiert, wie sehr sie sich mit ihrem reaktionären Verhalten wieder einmal als ein „Teil von jener Kraft" erwiesen haben, die „stets das Böse will und stets das Gute schafft."

Es gab nur eine einzige Stimme der Verurteilung gegen diese Verhöhnung der Landarbeiter. Die klarste Formel für die kampfesfreudige Stimmung der Versammelten fand wohl der Vertreter des Reichsvorstandes des Landarbeiterverbandes, Genosse Schlinske, als er seine Rede zum Schiedsspruch mit dem Ausruf schloß: „Es leben unsere Feinde!" Der 1-Pfenig-Schiedsspruch, das meinte er damit, wird alles andre zur Folge haben, nur nicht etwa weitere Frondienste der Großagrarier zum Selbstmord aus Nahrungssorgen treiben oder gar die freie Gewerkschaft des Landproletariats schwächen.

In der Entschließung, welche wir gestern schon zum Abdruck gebracht haben, kommt die Einmütigkeit in den Kreisen des Landarbeiterverbandes voll zur Geltung. Allein im Magdeburger Bezirk des mitteldeutschen Tarifgebiets werden in dieser Woche rund 600 Versammlungen der Ortsgruppen des Deutschen Landarbeiter-Verbandes stattfinden, in denen jeder Landarbeiter und jede Landarbeiterin selbst ihre Meinung über den Schiedsspruch sagen und eine Eingabe an den Reichsarbeitsminister auf Ablehnung der Verbindlichkeitserklärung unterzeichnen können. Die Betriebsräte werden dann die einzelnen Unternehmer über die Stellung der Belegschaften zum Schiedsspruch unterrichten, eventuell auf die Gefahren für den ungestörten Fortgang der Produktion hinweisen. Vor allem aber wird den noch Unorganisierten unter den Landarbeitern keine ruhige Stunde mehr gelassen, bis sie sich endlich alle eingereiht haben in die disziplinierte der weiteren Weisungen harrenden Reihen des Deutschen Landarbeiterverbandes.

Aus dem Grunde darf auch kein Landarbeiter und keine Landarbeiterin in der Versammlung fehlen, welche heute abend, 8 Uhr, im Gewerkschaftshause, Halberstadt, Gerberstraße 15, stattfindet und in der Kollege Köchig den Bericht der Konferenz gibt und in welcher beschlossen werden soll, was zur Hebung der Lage der Landarbeiterschaft nun weiter zu tun ist. Darum geht der Ruf an Alle: Landarbeiter heraus!

*

Weitere Versammlungen finden statt in

Osterwieck, Klötterlingenburg und **Berßel.** Referent Gille. Tag und Stunde wird noch bekannt gegeben.

Schauen am Freitag, den 8. März, abends 8 Uhr. Refer. Köchig.

Böhnshausen, Langenstein am Sonnabend, den 9. März, abends 7 Uhr. Referent Köchig

Derenburg am Sonnabend, den 9. März, abends 9 Uhr. Referent Köchig.

Sargstedt am Sonnabend, den 9. März, abends 9 Uhr. Referent W. Vollmann.

Mahndorf und Gottschalk am Sonnabend, den 9. März, abends. Referent Köhler.

Heudeber, Mulmke am Sonnabend, den 9. März, abends. Refer. Kabe.

Gr.-Quenstedt am Freitag, den 8. März, abends 8 Uhr. Ref. Kabe.

Roklum am Sonntag, d. 10. März, nachm. 4.30 Uhr. Ref. Schütte.

Veltheim am Sonntag, d. 10. März, nachm. 4.30 Uhr. Ref. Köchig.

Osterode am Sonntag, den 10. März, nachm. 3 Uhr. Ref. Köchig.

Göddeckenrode am Sonntag, den 10. März, nachm. 3 Uhr. Refer. Schütte.

Dardesheim am Sonntag, d. 10. März, abends 8 Uhr. Ref. Köchig.

Zilly am Sonntag, den 10. März, abends 8 Uhr. Refer. Schütte.

Athenstedt am Sonntag, den 10. März, abends 9 Uhr. Ref. Köchig.

Ströbeck am Sonntag, den 10. März, abends 6 Uhr. Refer. Kabe.

Die Krisenunterstützung.

Bedenken der Gewerkschaften.

Der Verwaltungsrat der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat dieser Tage zu den Vorlagen über die Neuregelung der Krisenunterstützung Stellung genommen. Die Arbeitnehmervertreter im Verwaltungsrat hatten folgende Abänderungsanträge gestellt: 1. die Zulassung der Berufe, zu deren Einbeziehung die Präsidenten ermächtigt wurden, unmittelbar durch den Reichsarbeitsminister vorzunehmen, 2. für die nicht zugelassenen Berufsgruppen den Präsidenten Ermächtigungen zu bezirklichen Einbeziehungen zu erteilen, 3. die Bezugsdauer auf 52 Wochen auszudehnen, 4. die Rückwirkungen der neuen Anordnung generell auf den 1. Oktober 1928 zu datieren. Für diese Anträge stimmten die Vertreter der Arbeitnehmer und die Vertreter der öffentlichen Körperschaften. Ob die Haltung des Verwaltungsrates, dessen Stellungnahme nur gutachtlichen Charakter hat, den Reichsarbeitsminister, bzw. das Reichskabinett zu einer entsprechenden Aenderung der Anordnung veranlassen wird, muß abgewartet werden. Notwendig wäre eine solche Aenderung, denn die vorgesehene Durchführung der Krisenunterstützung stößt bei den Gewerkschaften auf ernste Bedenken.

Nicht der Minister selbst bezieht nach der neuen Anordnung weitere Berufsgruppen in die Krisenunterstützung ein, sondern er ermächtigt die Präsidenten der Landesarbeitsämter, Einbeziehungen der von ihm genannten Berufsgruppen vorzunehmen. Der Reichsarbeitsminister bezeichnet zwar die in Frage kommenden neu zulassungsfähigen Berufsgruppen (Buchbinder, Kartonnagenarbeiter und einschlägige Berufe, Nahrungs- und Genußmittelgewerbe mit Ausnahme des Müllereigewerbes und des Getränkegewerbes, Vervielfältigungsgewerbes, kunstgewerbliche Berufe, Theater, Musik, Schaustellungen aller Art, Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe, Verkehrsgewerbe, Fabrikarbeiter, Maschinisten und Heizer aller Art), allein ob diese Berufe wirklich auch einbezogen werden, das liegt in der Hand der Präsidenten. In dieser Regelung liegt, wie in der soeben erschienenen neuesten Nummer der „Gewerkschaftszeitung" hervorgehoben wird, eine prinzipielle Gefahr. Wenn die Präsidenten von ihrem Einbeziehungsrecht einen für die Arbeiterschaft wenig erfreulichen Gebrauch machen, dann müssen erst die notwendig gewordenen Beschwerden beim Minister vorgebracht werden. Bis solche Beschwerden erledigt werden, vergeht bekanntlich viel Zeit. Der Ueberblick über das Ausmaß der Krisenunterstützung geht verloren. Unzuträgliche Verschiedenheiten in der Behandlung der Arbeitslosen ergeben sich für die einzelnen Bezirke. Jedenfalls bedeutet die vorgesehene Regelung eine grundsätzliche Veränderung des Systems der Krisenunterstützung; denn die bisher zugelassenen großen Berufsgruppen (Metallindustrie, Lederindustrie, Holz- und Schnitzstoffgewerbe, Bekleidungsgewerbe, Glasindustrie, Gärtner und Angestellte), waren generell einbezogen; nur in wenigen Gruppen (Textilindustrie, Industrie der Steine und Erden) und für den Fall besonderer Notstände war die Ermächtigung an die Präsidenten gegeben worden, und schon bei diesen Ermächtigungen haben sich reichlich viel Mißstände herausgestellt.

Die Krisenunterstützung kann nicht in die Hand der Präsidenten, d. h. von politisch unverantwortlichen Personen gelegt werden. Es müssen Sicherungen dafür vorhanden sein, daß die Durchführung der Krisenunterstützung dem Willen des Parlaments und des Reichsarbeitsministers entspricht. Die vorgesehene Durchführung ist nicht vom Reichstag gewollt worden. Augenscheinlich wurde aus finanziellen Bedenken vom Finanz- und vom Wirtschaftsministerium auf dem Reichsarbeitsminister ein Druck ausgeübt, der schließlich zu der von gewissen Kreisen längst gewünschten grundsätzlichen Durchlöcherung des Krisenfürsorgesystems geführt hat.

Für die Berufe, die vielleicht noch einen günstigen Arbeitsmarkt aufweisen, hätte man die Ermächtigung an die Präsidenten, bezirkliche Zulassungen vorzunehmen, wo sie infolge besonderer Umstände notwendig geworden sind, aussprechen können. Statt dessen hat man aber den Präsidenten hier nur die Ermächtigung gelassen, die grundsätzlich ausgenommenen Berufe bei besonderen Notständen in Orten von weniger als 25 000 Einwohnern einzubeziehen, wobei die Ermächtigung sich aber nicht auf die Außenberufe bezieht. Die bereits aus der Versicherung ausgesteuerten Arbeitslosen, für deren Beruf die Krisenunterstützung neu zugelassen ist, können nach der Anordnung nur dann noch in den Genuß der Unterstützung kommen, wenn sie seit dem 1. Januar aus der versicherungsmäßigen Unterstützung ausgeschieden sind. Hier wäre eine Rückdatierung bis zum 1. Oktober notwendig. Auch die Rückwirkung der Ausdehnung des Unterstützungsbezugs bis zum 4. Mai ist bedenklich eingeschränkt. Sie soll für Arbeiter nur dann in Frage kommen, wenn diese nicht vor dem 1. Januar aus der Krisenunterstützung ausgeschieden sind, für Angestellte dagegen, wenn sie nicht vor dem 1. Oktober 1928 ausgeschieden sind. Diese unterschiedliche Behandlung zwischen Angestellten und Arbeitern ist ungerechtfertigt.

Die Neuregelung, die bis zum 4. Mai befristet wurde, ist nur ein Provisorium. Bevor sie zu einem Definitivum wird, muß noch manches an ihr verbessert werden.

Kürze, Sachlichkeit

fordern wir von all denen, die für uns schreiben. Richte dich danach, wenn du uns Neuigkeiten mitteilst, deren Augenzeuge du warst und die von allgem. Interesse sind.

Die Arbeiter-Zeitung muss vorbildlich sein

„An der Wasserkante."

Von Kurt von der Elder.

44. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Hein Bubbers Pläne schritten rüstig vorwärts. Das Haus war schon umgebaut und vergrößert. Jetzt galt es die innere Einrichtung der Fabrik, der Versandräume und des Kontors. Er ging bedächtig Schritt für Schritt weiter, wie er es sein Leben lang gewohnt war.

Die alte Hanna war voll Feuereifer, überall dabei, obgleich sie selbst zu ihrem Leidwesen nicht viel mehr schaffen konnte. Sie wurde gebrechlich und nahm zu Jacke und Mütze ihres Seligen auch noch seinen Stock zur Hand, um sich darauf zu stützen. An dem alten knorrigen Stab humpelte sie den ganzen Tag im Hause umher und sah nach dem Rechten. Zum Frühjahr, wenn der Krabbenfang begann, sollte die Fabrik eröffnet werden. Hein hatte schon Verträge mit den Fischern abgeschlossen, war Geschäftsverbindungen mit Kaufleuten eingegangen, hatte Hilfskräfte angenommen und alles gut vorbereitet.

Zuletzt kamen die Privaträume dran. Hein war nicht für Luxus; aber Lietes wegen mußte doch alles hübsch und nett aussehen. Er schrieb deshalb an sie und fragte an, wie sie dies und jenes wünsche, welche Tapeten, welche Farben sie haben möchte. Er fühlte sich noch seiner Verlobung mit Liete ihr gegenüber viel unsicherer als früher.

„Jetzt ist alles in der Reihe", sagte Tante Hanna. „Es fehlt bloß noch die junge Frau."

„Das beste kommt immer zuletzt", vertröstete Hein sie. Er vergaß darüber zu sprechen, wie sie miteinander ständen. Er empfand auch selber eine Scheu, davon zu reden. So schwieg er denn und überließ es der Alten, sich ihren Teil zu denken.

Sie ließ nicht nach. „Sag mal, Hein, bist du denn schon einig mit ihr?"

„Bin ich!" Hein stieß eine mächtige Rauchwolke aus seiner kurzen Pfeife und ließ sich in seiner Gemütlichkeit nicht stören. Ein jeder Zug seines Gesichtes sagte: Laß mich in Ruhe! — Es war Feierabend, folglich konnte er Ruhe beanspruchen.

Aber die Tante wollte es nicht merken. „Wann soll es denn losgehen, mein Junge?"

„Wenn das Trauerjahr rum ist, reden wir weiter davon."

„Ja, ach so." Sie vertiefte sich in die alten trüben Erinnerungen. Für heute kam sie nicht mehr auf das Thema zurück.

Eine ganze Weile hatte Hein Ruhe. Als aber ein Tag wie der andere verging, ohne daß Hein etwas verlauten ließ, fing sie wieder an zu bohren, diesmal mit einem anderen Schlüssel.

„Ich bin nicht für Liebes- und Heiratsgeschichten", sagte sie. „Ihr seid beide jung und könnt warten; aber bereden kann man die Sache doch. So etwas kann gar nicht genug beredet werden, sagt Obbe."

Hein ging in der Stube auf und ab. Eine bläuliche Rauchwolke umschwebte ihn, wo er ging und stand, und es machte ihm augenblicklich Vergnügen, die Wolkengebilde, die er hervorbrachte, zu betrachten. Er antwortete kein Sterbenswörtchen.

Tante Hanna socht das nicht an. Sie war von jeher gewöhnt, allein das Wort zu führen. Sie konnte auch ohne Steuer rudern.

„Habt ihr euch denn noch gar nicht besprochen, wann es losgehen soll mit der Verlobung und mit der Hochzeit?"

„Kommt alles zu seiner Zeit."

„Ja, bei dir hat alles Zeit. Du tust erst einen Schritt und dann noch einen, wo andere Leute mit beiden Füßen zugleich springen. Danke Gott, daß ich noch da bin und der beistehen kann. Du kämst sonst am Ende gar nicht zu einer Frau."

„Wenn du mir dazwischen kommst, heirate ich überhaupt nicht." Mit diesen Worten ging Hein hinaus, und die Tante wußte Bescheid: Sie mußte ihn in Ruhe lassen.

So versuchte Tante Hanna denn ihr Glück bei Stine. Die war zugänglicher. „Verstell dich man nicht. Ach, seit ihr zu gen Leute zipp. Freilich, das Trauerjahr muß ja erst um sein, und Hein hat vorerst auch andere Dinge in den Kopf zu nehmen; aber die Aussteuer, mein Deern, damit wird es Zeit."

Da wurden Stines blühende Wangen noch einmal so rot. Ihre Hände rührten sich noch einmal so flink, und Obbe saß dabei und summte ihr Lieblingslied vom Rosengarten.

Obbe und die Tante wurden nicht müde, Luftschlösser zu bauen. Sie malten sich alles bis ins kleinste aus. Es war schon ausgemacht, wen sie zur Hochzeit luden, wie die Gäste sitzen und was es geben sollte, wo man den Wein bestelle und wer das Brautkleid nähte. Bis in die kleinsten Einzelheiten war alles wohl erwogen.

Stine sagte nichts dazu; aber Hein ging bei der leisesten Anspielung sofort hinaus, pfiff sich ein Lied und kam sobald nicht wieder zum Vorschein.

„Er ist ein Dickkopf!" sagte Hanna. „Stine, Stine, du wirst noch viel an ihm zu erziehen haben."

Hein und Liete schrieben sich selten. Sie gaben beide nicht viel auf Geschriebenes, und ein Brief von und nach dem Süden gebrauchte zwei Tage zu seiner Reise. Was konnte aber in zwei Tagen nicht alles passieren. Zudem war das Briefschreiben Heins schwache Seite. Er verstand sich nicht darauf, schöne Worte zu machen.

Das letzte Schreiben Lietes machte ihm Kopfzerbrechen. Er verstand nicht, was sie schrieb, und er wußte ihr nichts darauf zu antworten.

„Ach Hein", schrieb sie, „was sind wir doch für Kinder des Augenblicks! Wie töricht ist unser Handeln. Wir setzen unseren Sinn auf etwas, was wir in der Ferne sehen, und halten wir es, dann verwandelt es sich in unseren Händen. Ich bin nicht mehr die Liete früherer Tage, Hein, ich fühle mich unsicher, schwankend — ein Gefühl, das ich sonst nicht kannte. Das macht vielleicht der stete Wechsel hier. Heute scheint die Sonne, alles blüht und lebt, als ob es Sommer wäre — morgen ist vielleicht alles mit Eis und Schnee bedeckt. Heute fühlt sich Kascha so wohl, daß man glauben könnte, sie wäre gesund — morgen ist sie zum Sterben elend. Du wirst mich verstehen, Hein, wenn ich Dich bitte, habe Geduld mit mir."

Hein Bubbers las diese Stelle drei- — viermal: er wurde nicht klug daraus.

„Wunderliches Zeug!" knurrte er. War das Liete, seine Liete, die so klug wie ein studierter Mann und so klar war, daß man ihr an den Augen ablesen konnte, was sie dachte? Woher kam ihr das Grübeln? Was spielte sie in ihren Briefen Versteckens? Er mußte nicht mehr, wie es mit ihr stand, und von allem, was er ihr geschrieben, von Tapeten, Masen und dergleichen, stand nicht ein Wort darin!

Hein blickte sich in seiner Stube um. Er sah auf die alten derben Möbel, auf seinen Anzug — alles Zeugen seiner Einfachheit. So stand er da: ein schlichter Mensch auf festem Grunde, und er hatte geglaubt, das feine kluge Mädchen werde zu ihm herabsteigen. Er hätte ihr gern beide Hände entgegengereicht und sie auf seinen starken Armen durchs Leben getragen. Es ließ sich gut an, wenn ein feines Fräulein ein wenig von seiner stolzen Höhe herabstieg; das machte sich nett und zierlich. Aber sollte er, Hein Bubbers, der sein Leben lang einen schweren Gang gehabt hatte, der schon ein kleiner Mann war, als er die ersten Höschen anhatte, sollte er die wackelige Leiter zu der höheren Bildungsstufe mühselig heraufklimmen? Und wenn er oben stand, würde ihm da nicht schwindelig werden? War er dann noch der alte Hein Bubber? — Nein, nein! Er konnte es nicht. Er blieb stehen, wo er stand, wo die alte Tante Hanna, wo Obbe Dreesen und Stine waren. Er konnte sich von diesen nicht trennen. Er gehörte zu ihnen und sie zu ihm.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919290308-18/fragment/page=0005

Wernigeröder Angelegenheiten.

Wernigerode, den 7. März.

Gedenktage.

7. März.

1714 Friede zu Rastatt. — 1904 1. Allgemeiner Heimarbeiter-Schutzkongreß in Berlin. — 1918 Deutsch-finnischer Friedensvertrag. 1919 Straßenkämpfe in Berlin. — 1919 Sozialisierungsdebatte in der Nationalversammlung. — 1921 Die Entente besetzt Düsseldorf usw. — 1922 †Biologe Carl Ludwig Schleich.

Ortsausschuß der Gewerkschaften.

Die am Montag abgehaltene Sitzung des Ortsausschuß der Gewerkschaften war außerordentlich stark besucht. Der Vorsitzende, Gen. Otto, machte bekannt, daß die gewählten Vorstandsmitglieder sich konstituiert haben. 1. Vorsitzender ist wieder Gen. Otto, Stellvertreter Gen. Goedecke, Kassierer wieder Gen. Ackert, Schriftführer Gen. Baake jun. und Beisitzer die Genossen Heitmüller und Lauterbach.

In der letzten Vorstandssitzung hat man sich mit der Maifeier und dem Gewerkschaftsfest näher befaßt. Der Vorstand schlägt vor, die Maifeier der politischen Partei zu überlassen und das Gewerkschaftsfest in Form einer Kulturwoche zu begehen. Maßgebend für diesen Beschluß war in erster Linie die Einschränkung des Alkoholgenusses gerade an diesem Tage. Mit den näheren Einzelheiten, die zum Gewerkschaftsfest vorgeschlagen worden sind, soll sich eine Kommission befassen. Das Arbeiter-Sängerkartell wird demnächst einen Vorschlag unterbreiten. Das Gewerkschaftsfest selbst soll im August stattfinden.

Die Betriebsratswahlen müssen in diesem Monat durchgeführt werden. Unter allen Umständen liegt die Durchführung der Wahlen selbst bei unseren Gewerkschaften. Es dürfen unter keinen Umständen Unorganisierte mit auf diese Listen kommen. Am 7. und 14. April d. Js. veranstaltet der Ortsausschuß Halberstadt einen Kursus für Arbeitsrichter und Prozeßvertreter. Als Vortragende sind die Genossen Dr. Fränkel und Dr. Neumann gewonnen. Beides auf diesem Spezialgebiet hervorragende Vertreter. Die Organisationen werden aufgefordert, Kursusteilnehmer dorthin zu entsenden.

Für die Arbeitslosen- und Krisenunterstützung hat der Vorstand Tabellen zum sofortigen Ablesen der täglichen Unterstützungsbeträge zum Preise von 30 Pfennig vorrätig, welche den Gewerkschaftsvorständen zur sofortigen Beschaffung empfohlen werden. Beim Vorstand und in der Volksbuchhandlung sind auch noch einige Sonderregelungen für berufsübliche Arbeitslosigkeit zum Preise von 40 Pfennig zu haben. Ueber die Veranstaltung des „Tages des Buches" und den beabsichtigten Hochwasserschutz berichtet Gen. Steigerwald.

Der Geschäftsbericht des Gewerkschaftshauses gibt zu einer längeren Debatte Veranlassung, die dahin ausmündet, daß alle Kräfte unserer Bewegung unserem eigenen Heime gewidmet sein müssen. Die in der letzten Sitzung beschlossene Kommission, welche den Eingang der Extrabeiträge, die Anlegung und die Verausgabungen aus diesem Fond zu überwachen haben, setzt sich aus den Kollegen: Heitmüller, Kabelitz und Otto zusammen. Die eingehenden Gelder werden zu einem Drittel beim Konsumverein und zu zwei Drittel bei der Arbeiter-Bank angelegt. Kollege Kuring tritt dafür ein, daß der Gen. Dr. Fränkel zu einem Vortrag über die sachlichen und freien Gewerkschaften gewonnen wird. Dem Vorschlage wird allseitig zugestimmt.

Für die Verbreitung der Volksfürsorge wird aufgefordert in den Gewerkschaften kräftig einzutreten. Dem Kartellvorstand wird ein Antrag zur Ausführung überwiesen, den der Koll. Reicht stellte, der dahin geht, dem Lehrer Gen. Hauert-Magdeburg Gelegenheit zu geben, über das 9. und 10. Schuljahr, aber ganz besonders über die Errichtung einer weltlichen Schule in einer öffentlichen Versammlung zu sprechen.

Für den Verein für Freidenkertum und Feuerbestattung soll in den Gewerkschaften besser gewirkt werden und alle, die innerlich mit der Kirche gebrochen haben, sollten auch den letzten Schritt tun und baldigst den Austritt auch vollziehen.

Die Deckungsfrage bei Wassermesser-Schäden.

Zahlreiche Wassermesser, die Jahrzehnte hindurch friedlich und ungestört auch in Winterkälte ihre Aufgabe erfüllt haben, sind durch die außerordentlich lang andauernde und überaus schwere Kälte dieses Winters zu Schaden gekommen. Das Wasser in dem Messer und in der anliegenden Leitung ist eingefroren, die bekannte Volumen-Vermehrung des entstandenen Eises gegen das ursprüngliche Volumen des Wassers erzeugte erhebliche Formveränderungen des Wassermesser-Gehäuses und des inneren Uhrwerks. Die Formveränderungen führen häufig sogar zur Zerreißung des Messers, so daß die Messer unbrauchbar werden und erhebliche Reparaturkosten erfordern.

Die Rechtslage für Bezahlung der Kosten der Reparaturen an Wassermessern steht in § 4 der Bedingungen über die Wasserentnahme vom städtischen Wasserwerk zu Halberstadt, wo in Absatz 4 festgelegt ist, daß der Wassermesser Eigentum des Hausbesitzers ist und weiter in § 5 Absatz 4, der feststellt: „Die Kosten der an den Wassermessern auszuführenden Reparaturen trägt das Wasserwerk, soweit es sich um innere Abnutzung durch den Gebrauch handelt, alle übrigen Schäden hat der Abnehmer zu bezahlen". Diese Bestimmung, daß alle äußeren Schäden, bei dem vor allem an Frostschäden gedacht ist, dem Wasserabnehmer zur Last fallen, ist eine leicht begreifliche Notwendigkeit des praktischen Betriebes. Es ist für die Verwaltung des Wasserwerks eine Unmöglichkeit, für den Frostschutz der in Betrieb befindlichen 3600 Wassermesser zu sorgen, wohl aber kann und muß der verantwortliche Verwalter jeden Hauses durch Sicherung der Kelleröffnungen oder im schlimmsten Falle durch Wärmezufuhr, eine Gasflamme, eine Petroleumlampe oder durch Holzkohlenöfen dafür sorgen, daß die Temperatur des Kellers in der Umgebung des Wassermessers und der Leitungen nicht unter 3 bis 4 Grad Wärme kommen kann. Es empfiehlt sich, schon im Frühjahr Maßnahmen zu treffen, um gegen die Kälteangriffe des nächsten Winters besser als in diesem Jahre geschützt zu sein.

— **Hunde dürfen nicht wildern.** Es wird darauf hingewiesen, daß nach der Polizeiverordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten vom 19. Dezember 1908 der Eigentümer eines jeden Hundes und derjenige, welcher ohne der Eigentümer zu sein, einen Hund in Verwahrung hat oder außerhalb der Wohnung mit sich führt, verpflichtet ist, zu verhindern, daß der Hund in Felder, Wiesen, Waldungen und sonstigen der Jagdnutzung unterliegenden Grundstücken aufsichtslos, d. h. keinesfalls in einer Entfernung von mehr als 100 Meter umherläuft. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden bestraft.

Sitzung der Stadtverordneten.

(Schluß.)

Wernigerode, 5. März.

Für die Wahl der Mitglieder des Jugendamtes sind von den in Frage kommenden Vereinen auf Grund der Bekanntmachung vom 6. 12. 28. nachfolgende Vorschläge eingegangen: aus Lehrerkreisen: Studienrat Sasse, Lehrerin Wichmann; als Stellvertreter: Lehrer Krebs und Lehrerin Frl. Eichner. Aus Vereinen der Jugendpflege: Frau Gepel, Gärtner Otto Papendieck, als Stellvertreter: Frau Bankdirektor Michael, Frau Karl Fricke. Dem Antrage, die Wahl für die Zeit vom 1. 4. 29 bis 31. 3. 33 vorzunehmen, wird zugestimmt, ebenso die vorgeschlagenen Personen ohne Widerspruch benannt.

Für den Stadtteil Hasserode wird als Schiedsmann der bisherige Stellvertreter Apotheker Brömel in Vorschlag gebracht und gewählt. Die Wahl des Stellvertreters dagegen vertagt. Die verschiedentlich auf Antrag der bürgerlichen Fraktion zurückgestellte Wahl eines Schiedsmannes für den Johannisgemeindebezirk wird mit der Besetzung des Bezirks a. D. Böllner erledigt.

Ueber die Sicherstellung von Straßenanliegerbeiträge referiert Gen. Kabelitz. Der Arbeiter Otto Müller, Beckenstedterweg 3, beabsichtigt auf seinem Grundstück an dem noch nicht ausgebauten Steigerhüttenweg, ein Siedlerhaus zu errichten. Es wird beschlossen hierzu die Genehmigung zu erteilen und die Eintragung einer Sicherheitshypothek in Höhe von 1040.— Goldmark, folgend nach einer 1. Hypothek von 8000.— M., für die beim späteren Ausbau der Straße fällig werdenden Straßenausbaukosten als genügende Sicherheit anzuerkennen.

Der Stadtv. Hahne gibt über die Bürgschaftsübernahme für den Gemeinnützigen Bauverein aus der Vorlage bekannt, daß für 5 von den bei der Preußischen Landesbriefanstalt bewilligten erststelligen Hypotheken von je 8000.— Goldmark die Bürgschaft durch die Stadt zu übernehmen sei. Die Stadtverordneten erklären sich damit einverstanden.

Die Aufnahme eines vorübergehenden Kredits bei der hiesigen Sparkasse trägt Stadtv. Kars vor und ersucht bis zur zulässigen Höhe von 475 000 M. zustimmen zu wollen, was geschieht.

Die Festsetzung der Müllabfuhrgebühren für 1929 wird auf 1,44 Proz. des in Reichsmark errechneten jährlichen Gebäudesteuernutzungswertes der betr. Gebäude (das ist auf je 100 Mark der Betrag von 1,44 M.) beschlossen.

Nach § 4, Satz 1, der Ordnung vom 28. 4. 25 sollen neben dem eitherigen von der Müllabfuhr freigebliebenen Grundstücken zwei weitere zugelassen werden. Auch hierzu erklärt sich die Versammlung für das Rechnungsjahr 1929 einverstanden.

Stadtv. Wenzel berichtet über die Erhebungsart der Gewerbesteuer für 1929. Nach dem § 4 der Gewerbesteuerordnung vom 15. 3. 27 wird die Gewerbesteuer bemessen nach dem Gewerbeertrag und nach dem Gewerbekapital. Anstelle des Gewerbekapitals kann auf Beschluß der Gemeinde die Lohnsumme treten, wonach der Steuersatz 1 vom Tausend der Lohnsumme tritt. Auch für das Rechnungsjahr 1929 wird diese Bemessungsgrundlage wieder empfohlen, dem die Versammlung bedenkenlos zustimmt.

Zur Genehmigung der neuen Biersteuerordnung erklärt der Vorsitzende, daß die noch bestehende Biersteuerordnung aus dem Jahre 1910 durch die Umstellung auf Gold hinfällig geworden ist. Nach einem Runderlaß des Ministers des Innern und des Finanzministers vom 28. 5. 27 wird den Gemeinden dringend empfohlen, diese Steuer wieder einzuführen, um die Realsteuern zu schonen. Wenn die Gemeinden die Steuer nicht erheben, steht dem Kreise das Recht zu. Da der Reg.-Präs. wiederholt der Gemeinde die Einführung empfohlen hat, ist vorgeschlagen, folgende Sätze zu erheben: für 1 hl Starkbier 3 Mark, für 1 hl Schank- u. Vollbier 1.50 Mark und für 1 hl Einfachbier 1.00 Mark.

Stadtv. Aßmann ist Gegner dieser Sonderbesteuerung des Gastwirtsgewerbes und singt ein Loblied auf das ernährungsfördernde Bier als Genußmittel. Gen. Müller und Bartels treten diesen Ausführungen entgegen und letzterer erklärt für die Fraktion unsere grundsätzliche Gegnerschaft gegen indirekte Besteuerung. Mit innerlichem Widerstreben sind wir jedoch gezwungen, zuzustimmen, um die Steuer der Stadt zu sichern, die sonst der Kreis einnehmen wird. Gegen die Stimme des Stadtv. Aßmann wird die Biersteuer angenommen.

Gen. Bartels berichtet dann über die Weiterführung der Stadtentwässerung am Katzenteich, Waldhofstr. usw. Die Regierung hat diese Arbeiten als Notstandsarbeiten anerkannt. Der Magistrat stellt nunmehr im Einverständnis mit der Bau- und Finanzdeputation den Antrag, den Stammkanal für die Entwässerung der Georgivorstadt und des unteren Teiles von Hasserode anzulegen und in den bereits „an der Holtemme" liegenden Hauptkanal einmünden zu lassen.

Es wird endlich erreicht, daß die Entwässerung des Kreiskrankenhauses und der Baracken in der Ilsenburger Straße herbeigeführt wird. Das Landesarbeitsamt hat die Förderungsfrist auf die Zeit vom 26. November 28 bis zum 30. März 29 erstreckt. Dabei sind 6000 Arbeitslosentagemerke zugrunde gelegt. Die Gesamtkosten betragen 99,500 Mark. Als Grundförderung und verstärkte Förderung komme der Betrag von zusammen 78 000 Mark in Frage. Die Stadt hat hierzu weiter den Pflichtzuschuß in Höhe von 21 500 Mk. zu tragen. Beantragt wird die Aufnahme eines Darlehens in Höhe von 60 000 Mark aus der werftschaffenden Erwerbslosenfürsorge und einen Pflichtzuschuß von 21 500 Mark aus den für die Stadtentwässerung zur Verfügung stehenden Mitteln. Die Deputationen wünschen aber, daß die anerkannten Erwerbslosentage (6 000) auch tatsächlich geleistet werden. Hierzu wird vom Stadtbaurat mitgeteilt, daß die Regierung eine weitere Verlängerung der Termine zur Ausführung dieser Arbeiten über die Frostperiode hinaus zugesagt hat. Hierdurch kann den Wünschen, die werftschaffende Erwerbslosenfürsorge für 6000 Erwerbslosentagewerke voll ausgenutzt werden. Unter dieser Voraussetzung stimmt die Versammlung der Vorlage zu.

Stadtv. Wenzel beantragt für den Ausbau der Mädchen-Mittelschule 2760 M nachzubewilligen; dem Antrage wird entsprochen.

Der Zuschuß für das Kurtheater für die Spielzeit 1929 in Höhe von 2500 M wurde bewilligt. Zu dieser Vorlage wird noch nachträglich mitgeteilt, daß beim Landrat eine Besprechung weiterer Kreise (ohne Hinzuziehung der Presse) stattgefunden hat, wonach die Spielzeit der Marktfestspiele in diesem Jahre für die Zeit von Mitte Juni bis Mitte August vorgesehen ist und das wöchentlich zwei Vorstellungen stattfinden.

Nunmehr werden die Dringlichkeitsanträge des Magistrats verhandelt. Die erste Vorlage wünscht die Bereitstellung von Mitteln um das vom Fürsten gekaufte Domänengelände dem Verkehr aufzuschließen. Der Abbruch der Kornkammer und eines Kuhstalles sind vorgesehen, um daselbst Straßen durchzuführen. Die Genehmigung der fürstlichen Verwaltung liegt vor, da die grundbuchamtliche Auflassung noch nicht erfolgt ist. 20 000 M werden zur Verfügung gestellt mit der Maßgabe, dem billigsten Angebot den Zuschlag zu geben und der Verpflichtung sofort die Arbeiten aufzunehmen und innerhalb einer bestimmten Frist dieselbe zu beendigen.

Gen. Bartels berichtet sodann über eine Vorlage, wonach der Stadtverwaltung das Recht gegeben werden soll, eine Klage gegen die Röhrig'sche Stiftung zu führen. Dem Antrag liegt folgender Sachverhalt zu Grunde: Die frühere Gemeinde Hasserode hatte mit den Röhrigschen Erben einen Vertrag geschlossen, wonach gegen Hinterlegung von 4000 M die Verpflichtung eingegangen war, ein Erbbegräbnis zu unterhalten. Durch die Inflation hat sich dieses Geld verflüchtet und die Stadt sieht keine Möglichkeit dieser Verpflichtung nachzukommen. Die Genehmigung wird erteilt.

Es folgen nunmehr verschiedene Bewilligungen. Die Gesamtsumme der Bewilligungen beläuft sich auf 154 177,90 M, dabei sind für Mehrausgaben des Wohlfahrtsamtes allein 125 000 M, hiervon wiederum für laufende Unterstützungen 89 000 M, 14 000 M für Sozialrentner, 4000 M für Krankenhauskosten, 8200 M für einmalige Unterstützungen usw. mehr ausgewiesen. Um 8 Uhr erfolgte Schluß der öffentlichen Sitzung, der sich eine nichtöffentliche anschloß.

---

* **Bestand der Stadtsparkasse Wernigerode.** Am 28. Februar waren folgende Bestände zu verzeichnen: Sparkonten 5790 (5725) Stück mit einer Einlage von 3 197 284.— (3 129 150.— M); Girokonten 679 (663) Stck. mit einer Einlage v. 437 488.— (386 392.— M), Schulsparkonten 624 (633) Stück mit einer Einlage von 8945.— (9293.— M). Die in Klammern gesetzten Zahlen geben den Bestand des Vormonats an.

— **Festnahme eines Wilddiebes.** Der als Wilddieb bekannte Invalide B. wurde erneut in Haft genommen. Da das Schießen zu viel Spektakel macht, hat er sich zwei Hunde gehalten, die er, auf das an sich geschwächte Wild losläßt. Eine Frau liefert ein Stück Wild auf der Oberförsterei ab, das von den Hunden gebissen war, während ein zweites Stück von den Hunden völlig zerrissen und angefressen aufgefunden wurde. B., der in diesen Tagen erst wegen solcher Delikte aus Nummer Sicher entlassen war, kann das Wildern nicht lassen. — Auf die gesetzlichen Bestimmungen vom 19. 12. 08, wegen der aufsichtslos umherlaufenden Hunde, wird nochmals hingewiesen.

Aus Halberstadt.

* **Kommerzienrat Klamroth 25 Jahre Mitglied der Industrie- und Handelskammer.** Kommerzienrat Kurt Klamroth begeht am 7. März den Tag, an dem er vor 25 Jahren als Mitglied der Industrie- und Handelskammer Halberstadt gewählt wurde. Infolge seiner regen Anteilnahme an den Arbeiten der Kammer und seines stets wohl abgewogenen Urteils wurde er schon nach drei Jahren (1907) mit dem Amte des Vizepräsidenten betraut, das er bis heute inne hat. Seit 1905 ist Kommerzienrat Klamroth als Handelsrichter und später Handelsgerichtsrat in der Kammer für Handelssachen beim Landgericht Halberstadt tätig, und in demselben Jahre erfolgte auch seine Wahl in die Stadtverordnetenversammlung, deren Vorsteher er von 1913—1919 war. Von ihr wurde er auch im Jahre 1915 bis zu seinem Ausscheiden in den Provinzial-Landtag delegiert. Neben den zahlreichen Ausschüssen der Industrie- und Handelskammer, gehört Herr Klamroth dem Steuer-Ausschuß des deutschen Industrie- und Handelstages, dem Vorstande des Zweckverbandes der Handelskammern Magdeburg und Halberstadt, dem Harzwasserbeirat beim preußischen Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, sowie als stellvertretendes Mitglied dem Landeseisenbahnrat Magdeburg an. Ferner hat er das sehr wichtige und verantwortungsvolle Amt eines Beisitzers im Gewerbesteuerberufungsausschuß bei der Regierung in Magdeburg inne.

* **Karstadt kommt nach Halberstadt.** Wie mitgeteilt wird, hat der Warenhauskonzern Karstadt in Hamburg in Halberstadt ein Grundstück erworben, um hier ein Warenhaus zu eröffnen. Die Verhandlungen über den Erwerb des Grundstücks Breite Weg 21, gelangten vor einiger Zeit zum Abschluß. Es ist geplant, das Haus abzubrechen und einen modernen Neubau auszuführen. Damit würde wieder ein alter stattlicher Bau des alten Halberstadt der neuen Zeit weichen müssen. Es handelt sich um einen Bau, der von dem großen deutschen Baumeister Schinkel, dem Schöpfer von berühmten Monumentalwerken in Berlin, so vor allem des alten Museums und des Schauspielhauses, ausgeführt wurde. Schinkel, der von 1781 bis 1841 lebte, führte den Bau Anfang des vorigen Jahrhunderts aus.

* **Reifeprüfung am Domgymnasium.** Am Domgymnasium fand am 5. und 6. d. Mts. unter Vorsitz des Oberschulrats Dr. Koch die mündliche Reifeprüfung der diesjährigen Abiturienten statt. Folgende Oberprimaner bestanden die Prüfung (in Klammer ist der künftige Beruf bzw. das Studium angegeben: Hans Georg Bürger (Forstfach), Hans Fischer (Rechtskunde), Walter Franke (Rechtskunde), Karl Friedrich Günther (Rechtskunde — gut bestanden), Joachim Hirsch (Rechtskunde), Otto Labus (Theologie — gut bestanden), Theodor Lehmann (Theologie), Rudolf Martin (Medizin), Willi Mund (Medizin), Richard Opitz (Rechtskunde), Rudolf Pankau (Musik), Erich Pröfsch (Medizin), Hans Rosenthal (Apotheker), Hans Schmidt (Naturwissenschaft), Karl Friedrich Wibrans (Medizin), Wolfgang Weiß (Philologie — gut bestanden).

* **Festgenommen** wurde ein junges Pärchen, das sich seit einiger Zeit hier vagabundierend herumtrieb. Weiter nahm die Polizei noch drei andere junge Leute fest, die von auswärts gekommen waren und hier bettelten.

Aus Thale.

t. **Wie ist es möglich?** Alle Städte sorgen für schöne und breite Straßen. Auch in unserer Stadt wurde der Anfang dazu gemacht. Zeigt doch die Hauptstraße nach ihrer Verbreiterung ein viel schöneres Straßenbild als wie früher. Viele Anlieger halfen mit, nur einer mußte erst durch die Enteignung gezwungen werden, das bißchen Gartenland heraus zu geben. Mit einem gewissen Erstaunen fragt man sich aber, wie es möglich sei, daß der Karstadt-Konzern-Filiale Thale a. H., die Erlaubnis und Genehmigung erhalten hat, die Baufluchtlinie in der Margarethenstraße zu überschreiten?

t. **Konzert im D. H. V.** Auch bei uns in Thale liegen sich die Deutschnationalen in den Haaren. Im D. H. V. ist ein offener Konflikt ausgebrochen. Mißstände in der Kr.-K.-Verwaltung gaben hierzu Veranlassung. Mit Staunen hört man, daß der Zahlstellenleiter, nachdem er vor 2 Monaten aus dem Vorstand ausgeschlossen worden ist, heute noch seine Funktion ausübt. Ja ja, bei Mampe Halb-und-Halb ist halt alles möglich. Oder sollte hier auch Hugenberg zu bestimmen haben?? Wi rhaben zwar nun keinen Grund uns in die Vereinstätigkeit zu mischen, es ist aber Interessant zu wissen, daß sich eine Opposition gegründet hat! Was soll die für einen Zweck haben? Angestellte und Beamte denkt doch einmal nach, was bedeutet diese Organisation für Euch, welche Tendenz verfolgt sie? Kommt endlich zur Erkenntnis! Raus aus dieser Organisation, schließt euch den freien Verbänden an.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919290308-18/fragment/page=0006

t. **Turn- und Sportvereinigung E. V. Thale a. H.** Am Sonnabend, den 9. März, findet im Hotel „Steinbachtal" eine Jugendfeier, verbunden mit Werbe-Abend der Kinderabteilung statt. Der Verein hat keine Kosten und Arbeit gescheut, um den Besuchern einen genußreichen Abend zu verschaffen. Auch ist der Eintrittspreis (50 Pfg. für Erwachsene und 25 Pfg. für Kinder) sehr niedrig gehalten.

t. **Wäschediebstahl.** Gestern abend wurden von dem Hofe des Grundstückes Joachimstraße 30, zum Nachteile des Arbeiters K. B. vier gestreifte Hemden, drei Trikothemden, ein weißes Oberhemd, eine weiße Nachtjacke und drei weiße Jacken von der Leine gestohlen. Der Hof war unverschlossen und die Wäsche von der Straße aus zu sehen. Von dem Täter fehlt jede Spur. Sachdienliche Angaben, die zur Ermittelung des Täters und des gestohlenen Gutes führen könnten, erbittet die Polizeiverwaltung.

t. **Die Gültigkeit der Vergnügungssteuerordnung** der Stadt Thale vom 2. September 1926 ist von der Aufsichtsbehörde bis zum 31. März verlängert worden.

t. **Vorkehrungen gegen die Hochwassergefahr.** Weitleuchtend schimmert noch der Hermelinmantel, den sich die Harzberge um die mächtigen Schultern geworfen haben. Fast geblendet wird man von der Pracht und dem strahlenden Leuchten, wenn man das Bodetal entlang geht und zu den Höhen strebt. Ueberall tragen die auftürmenden Felsgipfel blaue Kristallgehänge erstarrter Wasserfälle. Goldlicht zittert zur Mittagszeit um die Gipfel, aber in der Tiefe lagern noch schwere Schatten. — In den kraftvoll herrschen Klang von Grünschwarz, klarkaltem Schneeweiß und kristallener Bläue wagen weiche Mitteltöne sich nicht einzumischen. Gewaltiger, als wenn der Sommer die lichten Töne von bunten Blumen, silbernem Gerinsel der vielen Quellen in das Gemurmel des Bodetales hineinwirft, packt un sdie Macht urgewaltiger Natur, heiliger Einsamkeit. Und die köstliche Rinne des vollständig zugefrorenen Bodebettes mit ihren lind zugedeckten Schroffheiten u. Unliesen u. ihren an vielen Stellen hervorgezauberten Eiskristallgebilden prägt verschwenderisch immer neue, tiefe Eindrücke in die Seele der streifenden beglückten Wanderer. Noch hat die Sonne nicht die Kraft, die verwehten Schneegehänge an den Felsen und im Bodebette zu schmelzen. Noch ist für die Berchen nicht die Zeit gekommen, selig an ihren bunten Liedern in die Luft zu klettern und doch fühlt der kleine Vogel auf sturmbewegsem Ast den Schritt des Lenzes. Aber — man soll über allen Optimismus auch die Gefahren nicht außer Acht lassen, die mit dem Eisgange und mit dem eventuell eintretenden Hochwasser in unserer bereits ziemlich weit vorgeschrittenen Jahreszeit entstehen können. Und da richten sich jetzt schon viele besorgte Blicke zu den Bergen empor in geduldigem Wissen, daß über ein Stündlein auch ihre Kammer voll Sonne oder voll Trübsal sein kann. Letzteres hauptsächlich dann, wenn wider Erwarten Regengüsse eintreten sollten, wie es bei dem letzten Hochwasser der Fall war. Dann könnte allerdings bei dem schnellen Wegschmelzen der großen Schneemassen eine große Gefahr nicht nur für Thale, sondern auch für das platte Land im Bereiche der Bode eintreten, wie wir sie noch nicht zu bestehen hatten. Obersächsisch gerechnet, enthält die Bode von Treseburg bis nach Thale etwa 2 500 000 Kubikmeter Eis, dessen Masse mit elementarer Gewalt talwärts getrieben, Hemmungen von Menschenhänden absolut nicht respektieren und ungeahnten Schaden anrichten können. Alles nach menschlichem Ermessen Mögliche soll auf Anraten eines Bausachverständigen der Regierung in Magdeburg, der am Sonntag die größten Gefahrstellen besichtigt hat, noch ausgeführt werden. So soll in der Nähe der Herzog-Albrecht-Brücke, das bereits bei dem letzten Hochwasser arg beschädigte Bodeufer durch Einhängen einer größeren Anzahl Bäume, mit derem Abtransport sofort begonnen wird, geschützt werden. Das Hüttenwerk selbst hat ganze Wände von Eisenbahnschienen und Blech an gefährdeten Stellen aufgestellt, um ein weiteres Abspülen des Weges nach dem Sägemüller zu verhindern. Die freiwillige Feuerwehr hat ihre Mannschaften bereits auf die vorhandenen Brücken verteilt, wo sie mit Hacken und Eisätzen an langen Stangen ausgerüstet, Eisverstopfungen verhindern sollen. Die technische Nothilfe und das Reichsbanner haben sich bereit erklärt, auf das Feuersignal des Hüttenwerkes auf verabredete Antrittspunkte zu eilen und dort den Anforderungen der Polizeiverwaltung gegenwärtig zu sein. Die Bewohner des Hubertusbades sind bereits aufgefordert worden, ihre Wohnstätten auf das gegebene Feuersignal zu verlassen, damit sie nicht der Gefahr des Ueberflutens ausgesetzt werden. Wenn dann alle Helfer, wie das zu erwarten steht, zielbewußt nach den Anordnungen des Stadtbaumeisters, dem die technische Leitung übertragen ist, ihre Kräfte einsetzen, werden wir wie immer, auch jetzt wieder die Gefahr überstehen.

Aus Quedlinburg.

q. **Wieder reguläre Arbeitszeit im Kreishaus.** Nach dem die Sonne mehr und mehr an Kraft gewinnt und dadurch die Kälte des Winters verdrängt, läßt auch der Mangel an Heizmaterialien nach. Deshalb hat der Vorsitzende des Kreisausschusses, Landrat Runge, auch wieder die vorher reguläre Arbeitszeit für die Büros des Kreisausschusses und des Landratsamtes angeordnet.

q. **Die Jungsozialisten planen** für Dienstag, den 12. März eine Zusammenkunft aller jungen Parteigenossen und -genossinnen, die Interesse an einem Aussprachezirkel haben. Es sei schon jetzt darauf hingewiesen, damit keiner an dem Abend fehle.

Mitteldeutsche Rundschau.

Blankenburg, 7. März. **Autounfall.** Morgens gegen 11 Uhr ereignete sich auf der Hasselfelder Straße ein Zusammenstoß zwischen dem Personenauto des Herrn Wieland und einem beladenen Möbelwagen aus Wernigerode. Neben leichten Beschädigungen des Autos ist glücklicherweise nichts weiter passiert, doch konnte sehr leicht größeres Unheil die Folge sein. Schuld an dem Zusammenstoß soll dem Autoführer treffen, der zu weit links gefahren sein soll.

Bad Harzburg, 6. März. **Vor dem Ende des Harzburger Gestüts.** Am Freitag, den 8. März, wird das gesamte Material der bekannten hiesigen Privat-Vollblutzuchtstätte des Gestüts Harzburg zwangsversteigert. Das alte Gestüt hatte vor Jahresfrist Graf Helldorf von dem früheren Besitzer Frhr. v. Lyncker erworben. Zur Versteigerung kommen 29 wertvolle Mutterstuten, 9 Zweijährige und 12 Jährlinge sowie der Deckhengst Csardas und der vierjährige Narciß.

Benneckenstein, 6. März. **Billige Holzpreise.** Bei der hier kürzlich vorgenommenen Versteigerung von Fichtenbrennholz wurden für Scheitholz 7 Mark, für Knüppel 5 Mark und Reisig und Stockholz 3 Mark pro Rm bezahlt.

Ellrich, 6. März. **Heimkehr aus der Fremdenlegion.** Nach neunjähriger Dienstzeit ist der letzte der vier Ellricher, Karl Reuter, die in der Fremdenlegion Dienst taten, zurückgekehrt.

Seesen, 7. März. **Liebestragödie zweier Jugendlicher.** Auf dem Bahnhof Seesen verübten am Mittwoch — wie uns aus Braunschweig gemeldet wird — ein unmittelbar vor dem Abiturientenexamen stehender 18jähriger Oberprimaner aus Dortmund und die 18jährige Tochter eines angesehenen Geschäftsmannes aus Seesen Selbstmord. Sie warfen sich vor den nach Kassel abfahrenden D-Zug und waren auf der Stelle tot.

Braunschweig, 6. März. **Zum Schulkonflikt in Braunschweig.** Der Antrag der Leiterin der Sophienschule beim Gesamtministerium, die Aufhebung des Sieverschen Erlasses zu bewirken, wurde vom Staatsministerium abgelehnt. In einem Schreiben des Ministers Sievers teilt dieser mit: „Das Staatsministerium hält die von mir verfügte Entziehung der Erlaubnis zur Leitung einer privaten Volksschule für berechtigt und geboten. Es billigt meine Gründe für die Aufhebung der Sophienschule als private Volksschule". Die Leiterin der Privatschule hat nun Klage beim Verwaltungsgerichtshof einreichen lassen.

Hildesheim, 6. März. **Ein Falschmünzer verhaftet.** Durch die zuständigen Landjägerbeamten wurde der in Hafede beschäftigte Arbeiter Karl D. unter dem Verdacht des Münzverbrechens verhaftet. In seiner Wohnung wurden Formen und andere Geräte sowie das Material zur Herstellung von Falschgeld gefunden. Dem Treiben des D. kam die Polizei durch die Aufmerksamkeit eines Geschäftsmannes in Hildesheim auf die Spur, der die Geldstücke: 5-, 3- und 2-Mark-Stücke als Falsifikate erkannte. So konnte D. auf frischer Tat ertappt werden; man fand bei ihm zwei Fünfmarkstücke mit dem Münzzeichen A und der Jahreszahl 1928, sechs Dreimarkstücke mit dem Münzzeichen A und der Jahreszahl 1924 und drei Zweimarkstücke mit dem Münzzeichen A und der Jahreszahl 1926. Zur Ausgabe der Falschstücke veranlaßte der Täter in der Hauptsache Kinder.

Heringen, 6. März. **Durch ein Halstuch erdrosselt.** Der 26jährige Landwirt Otto Aurin war in der Scheune an der Schrotmühle tätig und trug dabei, weil er an Zahnschmerzen litt, einen Strickschal um den Kopf. Als er Körner in den Trichter schütten wollte, wurde das Tuch von der Welle der Maschine erfaßt. Der Unglückliche wurde buchstäblich erdrosselt. Seine Mutter fand ihn nach einiger Zeit leblos kniend vor. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Staßfurt, 6. März. **Todessturz von der Treppe.** In seinem eigenen Hausgrundstück in der Bismarckstraße rutschte, als er sich in seine im ersten Stockwerk befindliche Wohnung begeben wollte, der in den 60er Jahren stehende Invalide Friedrich Mackrodt auf der Treppe aus, fiel rücklings hinunter und schlug gegen den unteren Riegel der Haustür. Dabei zog er sich einen Schädelbruch zu, an dessen Folgen der alte Mann wenige Stunden später verschieden ist.

Staßfurt, 6. März. **Die Ursache des Feuers bei den Sohler-Werken.** Die Ermittlungen nach der Ursache des Großfeuers in den Sohler-Werken haben ergeben, daß es sich um Fahrlässigkeit handelt. Ein 80jähriger Invalide hatte unvorsichtigerweise in der Lackiererei bei der Suche nach einer Büchse Benzol, das er beim Feueranmachen verwenden wollte, ein Streichholz angesteckt. Ein abspringender Funke setzte einen Spritzapparat in Brand.

Langenweddingen, 6. März. **Ein 16jähriger halb erfroren aufgefunden.** In einem Strohdiemen unweit von Langenweddingen wurde ein 16jähriger Knabe, der sein Elternhaus in Magdeburg in einem Anfall von Verfolgungswahn verlassen hatte, halb erfroren und bewußtlos aufgefunden. Es gelang den sofort aufgenommenen ärztlichen Bemühungen, den Jungen ins Leben zurückzurufen.

Halle, 6. März. **Von einem Auto überfahren und getötet.** In der Nähe des Waßhallatheaters wurde der Restaurateur Karl Strauß des Nachts von einem Auto überfahren. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er in die Hallesche Klinik geschafft werden mußte, wo er bald darauf verstarb.

Teicha, 6. März. **Eine Hochzeitsgesellschaft von Wegelagerern überfallen.** Drei angetrunkene Wegelagerer überfielen Montag früh eine Hochzeitsgesellschaft, die sich auf dem Wege zum Bahnhof befand. Sie griffen die Gesellschaft mit Messern an und verletzten den Friseur Pretzsch aus Halle durch einen Stich in den Rücken lebensgefährlich. Auch zwei Musiker wurden durch Messerstiche verletzt. Im Bahnhofsrestaurant, wohin sich die Ueberfallenen begeben hatten, schlugen sie noch einige Fensterscheiben ein und versuchten, den Arzt, der zum Verbinden der Verletzten erschienen war, an der Ausübung seiner Tätigkeit zu hindern. Als die Polizei erschien, ergriffen sie die Flucht. Es ist jedoch möglich gewesen, ihre Spur zu entdecken, so daß ihre Verhaftung bevorstehen dürfte.

Bitterfeld, 6. März. **Vom Geschirr überfahren und getötet.** Beim Ueberholen von Fuhrwerken stürzte die 23jährige Ehefrau Schlegel aus Löberitz vom Motorrad und geriet unter einen mit Kohlen beladenen Wagen. Ein hinterrad fuhr der Frau über den Leib. Die erlittenen Verletzungen waren so schwerer Natur, daß die Frau alsbald nach ihrer Einlieferung in das Krankenhaus verstarb.

q. **An alle Arbeitereltern.** Nachdem die strengsten Tage dieses Winters hinter uns liegen und dadurch auch die Raumschwierigkeiten behoben sind, planen die Arbeiterkinderfreunde wieder die Schaffung einer Kindergruppe. Es können zwar zunächst nur Jungen und Mädels im Alter von 11—14 Jahren in Frage kommen. Doch hitten wir alle Eltern, ihre Kinder in diesem Alter zu den Veranstaltungen der Kinderfreunde zu schicken, die an dieser Stelle noch bekanntgegeben werden.

Kreis Quedlinburg.

Weddersleben, 6. März. **Maskenball der Sportler.** Der am Sonnabend von der Freien Turn- und Sportvereinigung veranstaltete Volks-Maskenball im Weißen Schwan hatte einen sehr guten Besuch aufzuweisen. Nach dem Einzug der zirka 160 Masken herrschte eine beängstigende Fülle. Unter den Masken waren sehr viele originelle und feine Masken, so daß die Preisrichter eine schwere Wahl hatten. Um 22.30 Uhr war die Demaskierung und Preisverteilung. Die Veranstaltung nahm einen prächtigen Verlauf.

Disfurt, 7. März. **Disfurts ältester Einwohner**, Herr Heinrich Feldmann, starb im hohen Alter von 93 Jahren. Der Verstorbene wurde am 10. August 1836 geboren und war bis zuletzt körperlich, sowie auch geistig frisch.

Disfurt, 7. März. **Die Steuern vom Grundvermögen**, die Hauszinssteuern, sowie alle noch rückständigen Steuern, sind bis zum 15. dieses Monats zu entrichten. Bis dahin nichtgezahlte Beträge werden beigetrieben.

Reinstedt, 5. Mai. **Zusammenstoß zwischen Auto und Fuhrwerk.** In den Nachmittagsstunden des gestrigen Tages ereignete sich ein Unglücksfall. Aus Richtung Thale kam ein Viehtransport-Auto gefahren, das in der Thalenserstraße einen Langholzwagen überholen wollte. Dieser Versuch sollte aber infolge der dort lagernden Schneebänke mißglücken, und der Kraftwagen stieß mit dem Fuhrwerk zusammen. Dieser Zusammenstoß verlief glücklich, denn nur der eine Kotflügel wurde beschädigt und das Auto trug einige Verbeulungen davon.

Reinstedt, 6. März. **Grasverpachtung.** Wie einer Bekanntmachung des Provinzial-Straßenmeisters zu entnehmen ist, wird am Freitag, den 8. März, um 14 Uhr, im Gasthaus „Zum goldenen Polstern" die Grasnutzung folgender Kreisstraßen auf drei Jahre verpachtet: 1. Quedlinburg—Thale (km 3,9—8,5); 2. Reinstedt—Stecklenberg (6,6—8,2); 3. Quedlinburg—Weddersleben (2,9—4,530); 4. Weddersleben—Reinstedt (5,0—5,552) und 5. Quedlinburg—Warnstedt (2,7—6,0). Die Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben.

Warnstedt, 6. März. **Die Grasnutzung der Kreisstraßen** soll am Freitag, den 8. März, vormittags 11 Uhr, im Gasthaus „Zur grünen Tanne", öffentlich meistbietend versteigert werden, und zwar für die Zeit 1929—1931. Es kommen folgende Kreisstraßen in Betracht: Warnstedt—Thale (km 3,0—6,5); Thale—Timmenrode (km 0,5—1,343) und Warnstedt—Timmenrode (km 7,0 bis 8,150). Die Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben.

Mittwoch, den 6. März, mittags 1 Uhr, entschlief nach langem Leiden mein lieber treusorgender Mann

Otto Kühn

im 66. Lebensjahre.

Halberstadt, den 7. März 1929.
Gröperstr. 28.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Berta Kühn, geb. Meyer.

Die Beerdigung findet Sonnabend, 4½ Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt.

Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands
Ortsgruppe Halberstadt

Die Einäscherung unseres verstorbenen Kollegen

Wilhelm Goßrau

findet am Freitag, den 8. d. Mts., 15.30 Uhr im Krematorium in Quedlinburg statt.
Wir bitten unsere Quedlinburger Kollegen, sich an der Einäscherung recht zahlreich zu beteiligen. **Der Vorstand.**

Partei-Literatur jeder Art zu haben im **Halberstädter Tageblatt.**

Es ist notwendig, daß die **Bürgersteige und die Rinnsteine jetzt von Schnee und Eis freigemacht werden**, damit das Wasser ungehindert abfließen kann. Die Anlieger werden daher aufgefordert, mit den nötigen Arbeiten ungesäumt zu beginnen, besonders an den Stellen, an denen sich die Einwirkung der Sonne bereits bemerkbar macht.

Die Polizei-Verwaltung.

Das alte Oberarzt-Wohnhaus, hier, Gleimstraße 6, soll auf Abbruch vergeben werden. Angebote bis **9. d. Mts.** an Architekt **Oedler, Heinrich Julius-Straße 5**, wo auch Bedingungen ausliegen.

Halberstadt, den 5. März 1929.
Stiftungsvorstand der Vereinigten Hospitäler.

Schlachthof-Freibank Freitag von 9 bis 11 Uhr
Rind- und Schweinefleisch.

II. Bekanntmachung.

Unterzeichnete Genossenschaft hat am **23. Februar d. Js. ihre Auflösung beschlossen.** Wir fordern etwaige Gläubiger hierdurch auf, sich unverzüglich bei der Genossenschaft zu melden.

Konsum-Verein Derdesheim E. G. m. u. H.
in Liquidation.
Karl Borchers. Herm. Germer.
Friedr. Künne.

Der Betrieb in sämtlichen städtischen Turnhallen wird am **Mittwoch, den 6. März 1929, wieder aufgenommen.**

Quedlinburg, den 4. März 1929.
Der Magistrat.

Kanarien-Hähne
kaum nur noch kurze Zeit und zahlt hohe Preise
Zoologische Handlung
Dombrowsky
Franziskanerstraße 5.
Tel. 1280. Tel. 1280.

Offenbacher-
zu 1 R.-M. — Ziehung: **9. März.**
Kölner Dombau-
Geldlose
zu 3 R.-M. — Ziehung: **12. und 13. März.**
Strobach,
Staatl. Lotterie-Einnehm.
Kühlingerstr. 3 Tel. 2850.

Metall-Betten
Holz-
Stahlmatratz. kinderbetten, Nachttische, Chaiselongues gg. Private, Ratenzahlung. Katalog 459 frei.
Eisenmöbelfabrik Kuhl (Thür.)

Autoruf 2271
(Braut-Auto)
Kfzt. Domplatz 1.

Für die wirtschaftliche Frau
ist die kleine Anzeige im **Halberstädter Tageblatt** eine wertvolle Helferin in sparsamer Wirtschaftsführung. Wenn sie etwas nämlich kaufen will, findet sie reichlich billige Angebote jeder Art. Wenn sie etwas zu verkaufen hat, erreicht die kleine Anzeige Tausende von Lesern, die Interesse für das Angebot haben.

Uhren-Reparaturen
schnell, sauber, billig
Gustav Pfeiffer
Uhrmacher
Franziskanerstr. 13.

Wernigerode
Konfirmations-Geschenke
in großer Auswahl,
sowie Trauringe
liefert preiswert
Fritz Winkelmann
Goldschmied, Breitestraße 83 p.
Kein Laden Kein Laden

Strickmaschinen-Arbeiten
aller Art fertigt an
E. Werner
Tiergartenstraße 1.

Zur Deckung des Bedarfs an Rauchwaren
empfiehlt sich
W. Steigerwald.
Burgstraße 9.

Suchen Sie etwas
oder haben Sie irgend ein Angebot zu machen,
dann inserieren Sie
stets am billigsten und vorteilhaftesten in der
Harzer Volksstimme

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919290308-18/fragment/page=0007

Färberei Küffner

Halberstadt Fernruf 2083

erlaubt sich verehrte Damen und Herren auf das nur noch vier Wochen entfernt liegende Oster-Fest aufmerksam zu machen und bittet wegen Regelung einer geordneten Arbeitsweise in der Fabrik mit der Herausgabe der Aufträge von

Anzügen, Kleidern usw.

zum chemisch Reinigen

nicht noch länger zu warten. Sehen Sie bitte Ihre Kleider-Schränke nach und geben Sie frühzeitig genannte Gegenstände zur **chemischen Reinigung und Fassonbügelei der Firma Franz Küffner,** deren Ruf für tadellose Leistungen bekannt ist.

Abholung und Zustellung kostenlos!!

Harsleberstr. 12 **Holzmarkt 23**

Sängerbund

Sonnabend, den 9. März, abends 8 Uhr, in sämtlichen Räumen des Gewerkschaftshauses

Familien-Abend

mit ausgewähltem Programm.

Inserieren bringt Gewinn!

Gewerkschaftshaus

Auf vielseitigen Wunsch findet **am Sonntag, 10. März** eine Wiederholung des

Unterhaltungs-Abends

verbunden mit **Gesellschaftstanz** statt. Der Humorist wird mit ganz neuen Vorträgen aufwarten.

Ab 6 Uhr — Ab 6 Uhr

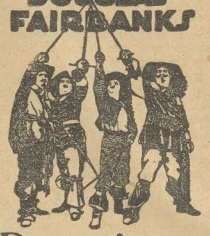
Neue Gesangseinlagen, Stimmungskapelle

Von Freitag — **Kammer-Lichtspiele** — bis Montag

Heute **der prunkvolle Abenteurer-Film** nach dem weltberühmten Roman von **ALEXANDER DUMAS**

10 Akte — 10 Akte

DOUGLAS FAIRBANKS



Der vierte Musketier

Ein Film, der in New York bei der **Ur-Aufführung** unter Beteiligung von **Zehntausenden,** mit persönlicher Anwesenheit von **Mary Pickford, Charlie Chaplin** und **Douglas Fairbanks** **ganz großen Erfolg hatte.**

In den weiteren Rollen:

Adolphe Menjou :-: Barbara la Marr George Siegman, Marguerite de la Motte Walt Whitman

Regie: **Fred Niblo,** Regisseur von „BEN HUR".

Ein Lächeln auf seinem Gesicht, die Freude in seinen Augen — das ist **Douglas Fairbanks** fechtend, springend und waghalsige **Sensationen ausführen,** daß kann nur Douglas Fairbanks sein.

Ein ausgezeichneter Film, der turmhoch über Aehnlichem steht.

Ferner:

Der neue Kriminal-Film Hilde Marott, Jack Mylong-Münz, Theodor Loos, Hermann Picha, Hans Mierendorf als Staatsanwalt, in

Das Kind der Verfehmten

(Notschrei hinter Gittern)

Kann man auf Grund eines Indizienbeweises einen Menschen **verurteilen?** Diese Frage beantwortet dieser spannende Film.

Zwei der größten Filme, wie sie nie wieder erscheinen, in einem Spielplan

Da starker Andrang zu den Abendvorstellungen zu erwarten ist, besuche man nach Möglichkeit die Nachmittagsvorstellung.

4½ Uhr

Hausbrand-Briketts

verschiedene Marken

Pa. Westfälischen Hüttenkoks in 3 Körnungen
Pa. Westfälischen Anthrazit
Pa. Westfälische Anthrazit-Eiform-Briketts
Steinkohlen, Holzkohlen, Brennholz etc. am Lager

Kohlen-Kontor Halberstadt
Westphal & Co.
Fernsprecher 1894 — Quedlinburgerstr. 99/100

Original

Nappa-Lederjacken

schwarz . . Mk. 58.—
braun . . Mk. 65.—

Textilwarenfabrik Röber
Halberstadt,
Quedlinburgerstraße 98

Schütter-Martin-Salbe
gegen Hautschäden und offene Beine. Ratsapotheke.

Leiden Sie

an Uebermüdung, Ballen- oder Fersenschmerzen, Schwielen, Wadenkrampf oder Gehbeschwerden irgendwelcher Art?

Bei allen Fußbeschwerden erfolgt **kostenlose** Beratung und Untersuchung durch einen bewährten „Wizard-Orthopäden", **Freitag, Sonnabend, Montag u. Dienstag, 8., 9., 11.** und **12. März 1929,** im Schuhwaren-Haus **Hermann Stellter,** Schmiedestraße Nr. 9, Fernruf Nr. 1710

Mitglied der Einkaufsvereinigung d. Schuhwarenhändler e. G. m. b. H., Eisenach. Geschl. Großeinkauf mit vielen führenden Schuhhändlern des Reiches gemeinsam, daher größte Preisvorteile, die meiner Kundschaft zugute kommen

Spiegelstr. 7-8 — Spiegelstr. 7-8

Wir bringen ab Freitag den populärsten Weltschlager!

Es ist der Schlager, den **Millionen summen und singen,** das reizende Operettenliedchen von Galanterie und Ritterlichkeit, dessen süße, einschmeichelnde Melodie sich binnen wenigen Wochen ein **ganzes Reich erobert hat.**

In den Hauptrollen:

Harry Liedtke, der all sein mimisches Talent und unwiderstehliche Charme entfaltet, ***Marlene Dietrich*** und der zum Brüllen komische Charakterdarsteller ***Karl Huszar.*** **Gesangseinlagen** vom Opernsänger Herrn **Friedrich Asholm,** ehem. Mitglied des deutschen Opernhauses, Charlottenburg.

Ferner zeigen wir:

Das gefährliche Alter!

Ein Film nach dem weltberühmten Roman von Karin Michaelis. Darsteller: **Bernhard Goetzke, Asta Nielsen, Lucie Höflich, Trude Hesterberg, Walter Rilla, Ernst Rückert, Marie Bandler, Schlettow, Valentin u. a.**

Kulturschau! ***Wochenschau!***

Druckfachen

für **Handel und Gewerbe, Vereine Behörden u. jeden anderen Bedarf** liefert billigst die Buchdruckerei des **„Halberstädter Tageblatt".**

2 Punkte

Qualität und Preis

beachtet die kluge Hausfrau beim Einkauf ihrer Lebensmittel

Besonders zu empfehlen:

Bratheringe 1 Liter-Dose **68** Pf.
Limburger Käse 20% Fett 1 Pfund **52** Pf.
Tarragona, lose vom Faß . . . 1 Liter **110** Pf.
Gebäck „Egona" aus eigener Großbäckerei ¾ Pfd. **22** Pf.

Gebr. Dingel

Verkaufsstellen in allen Stadtteilen

Verein für Einheitskurzschrift Halberstadt

Zum **Fernwettschreiben** in **deutscher Einheitskurzschrift** am Sonntag, den 10. März, laden wir hierdurch alle Stenographen nach der Deutschen Einheitskurzschrift, auch aus der Umgegend, ein, ob sie einem Verein angehören oder nicht.

Beginn vormittags 11 Uhr in der hiesigen **Knaben-Mittelschule,** Dompiatz.

Die Wettschreibstelle.
Obmann Lehrer **Meyer**
Bismarckstraße 47, I.

Patent-Ingenieur Böhme, Halberstadt, Breiteweg 29, Mitgl. d. Verb. Beratender Ing.

Alle Arten

Reparaturen

an Leder-Waren und Reise-Artikeln erledigt gut und billig

Offenbacher Lederwaren u. Reiseartikel
P. Meid, Schmiedestraße 8
neben Schuhhaus Stellter.
Billigste Einkaufsquelle f. Lederwaren.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919290308-18/fragment/page=0008

S·p·o·r·t

Treffahrten der Naturfreunde.

Nicht die großen Sportfeste und sportlichen Wettkämpfe machen den Arbeiterwanderer in der Oeffentlichkeit bekannt. Die Naturfreundebewegung muß mit stilleren Mitteln arbeiten, um ihrem Zweck gerecht zu werden. Aus einfachen Wanderfahrten werden bei ihr große Zusammenkünfte, die in Wert und Rang durchaus den Festen anderer Sportorganisationen gleichkommen. Sie springen nur nicht so ins Auge und finden deshalb weniger Beachtung.

Wo allerdings der Wintersport größere Kreise zu Skifahrten vereinigte, da ward auch in diesem Winter manchem die Macht der Arbeiter-Wanderbewegung offenbar. Das zeigte sich sowohl im Allgäu wie auf dem Feldberg im Schwarzwald, im Fichtelgebirge wie im Sauerland, im Erzgebirge wie im Riesengebirge. In diesen Zusammenkünften, an denen nicht nur die Naturfreunde-Mitglieder des engeren Gaugebietes teilnahmen, die vielmehr Gäste aus den verschiedenen Gauen sahen, wurde der Gemeinschaftswille wuchtig dargetan.

Auch die nächsten Monate werden derartige wichtige Naturfreunde-Treffahrten bringen. Schon jetzt beginnt man überall mit eifriger Vorarbeit. Während die Wanderungen an den Osterfeiertagen meist noch Fahrten kleiner Gruppen in die besuchtesten Wandergebiete Deutschlands darstellen werden, sind die Pfingstfeiertage gesuchte Feiertage für Festesfreuden. Die Naturfreunde werden deshalb wie im Vorjahr eine Anzahl großer Pfingst-Treffahrten durchführen.

Die Gaue Brandenburg-Pommern, Niedersachsen, Nordmark und Thüringen (Gebiet Halle) werden auf Einladung der Stadt Halberstadt in diesem an Kunstdenkmälern reichen Vorort des Harzer Vorlandes zusammenkommen. Im Rahmen des allgemeinen Treffens wird auch ein besonderes nord- und mitteldeutsches Jugendtreffen zur Durchführung kommen. Andere Naturfreunde-Jugendtreffen zu Pfingsten sind ferner für die Gaue Rheinland, Westfalen und Mittelrhein-Main in Koblenz, für die Gaue Baden, Pfalz, Nord- und Südbayern und Württemberg in der schwäbischen Alp vorgesehen. Die Sachsen und Schlesier werden sich im fischisch-tschechischen Grenzgebirge treffen. Hier nehmen auch die nächstgelegenen tschechischen Ortsgruppen an den Zusammenkünften teil. Der Gau Sachsen wird am 29. bis 30. Juni in Dresden eine Jubelfeier mit den umliegenden Gauen zum Gedächtnis der Gründung der Naturfreunde-Bewegung in Sachsen vor zwanzig Jahren veranstalten.

Allen diesen Treffen wohnt ein tiefer sittlicher Wert inne. Geselligkeit, Spiel und Tanz, vor allem gut durchgeführte Feierstunden mit Musik, Gesang, Rezitationen, Ansprachen, Sprech- und Bewegungschören heben das festliche Niveau. Sämtliche Veranstaltungen werden von den eigenen Gruppen mit ihren Musikkreisen, Gesangs-, Sprech- und Bewegungschören getragen. Inhalt der Veranstaltungen ist das Bekenntnis zur gemeinsamen Arbeit. Dadurch wird wertvolle Erziehungsarbeit geleistet. Internationales Bewußtsein und internationale Gesinnung werden durch solche zwanglosen gut herausgearbeiteten Darbietungen einer neuen Festkultur gefördert. Auf dieser Linie finden sich die Naturfreunde mit der übrigen Arbeiterschaft im Geiste sozialistischer Betätigung zusammen.

*

Vielseitigkeit im Arbeitersport.

Es ist sehr interessant, welche Sportarten in den Verbänden der Sozialistischen Arbeiter-Sportinternationale am meisten betrieben werden. Von den 24 Verbänden, die der Sozialistischen Arbeiter-Sportinternationale angehören, betreiben:

Fußball	19 Länder
Turner	19 Länder
Leichtathletik	17 Länder
Wassersport	14 Länder
Turnspiele	13 Länder
Schwerathletik	13 Länder
Wintersport	10 Länder
Radfahren	8 Länder
Touristik	8 Länder
Boxen	6 Länder
Tennis	5 Länder
Wehrsport	4 Länder
Schießen	2 Länder
Jiu-Jitschu	2 Länder
Hockey	2 Länder
Sportfliegen	1 Land
Nacktkulturen	1 Land

Außerdem gibt es in 8 Ländern eigene Samariterabteilungen, in 3 Ländern eigene Jugendverbände, in 3 Ländern eigene Schachverbände und in 2 Ländern eigene Radioverbände.

*

Schwerathletik : Boxen : Artistik.

Ringsport-Verein 1911. Freitag, den 8. März findet unsere fällige Monatsversammlung statt. Der sehr wichtigen Tagesordnung wegen, Festlegung des Stiftungsfestes verbunden mit Kampfabend, müssen alle Mitglieder sowie das Vergnügungskomitee vollzählig erscheinen. Die Sportkollegen Spillecke, Schröder, Hotopp und Fickert fahren am Sonntag nach Bernburg zum Artisten-Wettstreit. Abfahrt 8.46 Uhr.

*

Fußball.

F.-C. Burgund 09 Halberstadt. Die nächste Mitgliederversammlung findet am Dienstag, den 11. März, um 20 Uhr im Vereinslokal Otto Bollmann statt. Das Erscheinen aller Genossen ist Pflicht, gilt es doch, Vorbereitungen für das Wiener Spiel, welches Ende Mai in Halberstadts Mauern zur Austragung kommt, zu treffen. Die Vorstandsmitglieder treffen sich 19.30 Uhr zu einer Besprechung.

Mörfelden Kreisfußballmeister von Hessen-Nassau. Mörfelden schlug das spielerisch weit bessere Frankfurt-Westend durch seinen großen Siegeswillen 3:1 (1:0). 3 000 Zuschauer. Westend gefiel durch sein gutes Zusammenspiel, konnte sich aber vor dem Tore nicht durchsetzen.

*

Schwimmen.

A.-S.-V. Wasserfreunde. Von nun ab finden unsere Uebungsstunden wieder regelmäßig statt und zwar trainieren Sonnabends von 8 bis 9 Uhr Kinder und Jugendliche und von 9 bis 10 Uhr die über 18 Jahre alten Mitglieder der Herren-Abteilung, während Montags die Damenabteilung in derselben Einteilung ihre Uebungsstunden abhält. Da nun endgültig feststeht, daß unser Schwimmfest am 14. April stattfindet, ist es für alle Mitglieder Pflicht, die Uebungsabende fleißig zu besuchen, um zum 14. April in Form zu sein. Es sei deshalb auch noch darauf hingewiesen, daß an jedem zweiten Mittwoch im Monat eine technische Sitzung stattfindet, in der alle die aktiven Schwimmerinnen und Schwimmer betreffenden Fragen geregelt werden. — Am 23. und 24. März findet eine Kampfrichter-Vorprüfung statt. Die dazu nötigen Lehrabende haben bereits begonnen. Der nächste Lehrabend findet am Freitag, den 7. März statt. Von 8—9 Uhr findet ein Vortrag über Wasserballwesen und von 9 bis 10 Uhr ein solcher über Regelkunde statt. Am Freitag, den 14. März wird von 8—8.30 ein Vortrag über Schwimmen gehalten, von 8.30 bis 9 Uhr ein solcher über Springen und schließlich folgt dann von 9 bis 10 Uhr wieder Regelkunde. Der letzte Lehrabend ist auf den 21. März festgesetzt. Von 8 bis 8.30 Uhr wird ein Vortrag über „Tauchen" gehalten, von 8.30 bis 9 Uhr findet ein solcher über Listenführung statt und von 9 bis 10 Uhr wird nochmals über Regel kunde gesprochen. Es liegt im eigenen Interesse der Prüflinge, diese Lehrabende pünktlich zu besuchen.

Auswahlmannschaften in Nürnberg. Die Fußballeitung des Kreises Thüringen im Arbeiter-Turn- und Sportbund beschloß, zur Aufstellung einer recht spielstarken Kreismannschaft für das 2. Bundesfest vom 18.—21. Juli Ausmahlspiele durchzuführen. Die Handballspielleitung des Kreises Berlin-Brandenburg im Arbeiter-Turn- und Sportbund beschäftigt sich gegenwärtig mit dem Vorschlag, für Nürnberg je eine Kreismannschaft für Handball und Hockey zusammenzustellen.

Die Flut steigt immer noch. Bis zum 14. Februar wurden bei der Bundesfestleitung in Leipzig 60 700 Vormeldungen zur Teilnahme am 2. Bundesfest in Nürnberg abgegeben. Diese Zahl hat sich bis zum 22. Februar erhöht auf 64 820. Zur Zeit herrscht Arbeitslosigkeit und die Arbeiterfamilien leiden unter der Not des anhaltenden Winters. Wenn sich jetzt trotzdem schon an die 65 000 für Nürnberg verpflichteten, ist das ein sicheres Zeichen dafür, daß mit Eintritt der warmen Jahreszeit und der mit ihr verbundenen froheren Stimmung die Meldeziffer noch beträchtlich steigen wird.

Eine neue Schwimmtechnik. Das Institut der Albertus-Universität in Königsberg hat sich kürzlich mit der Durchprobung einer für Deutschland neuen Schwimmtechnik beschäftigt. Diese, angeblich bereits vor längerer Zeit in England erfundene Technik wird Schrauben-Rückenschlag benannt und soll bei kürzeren Strecken recht gute Leistungen ermöglichen. Die Hauptschwierigkeit dieses Stils soll besonders beim Wechseln der Seiten in der Hüftendrehung des Körpers liegen. Dem Schrauben-Rückenschlag wird leichte Erlernbarkeit, größerer gymnastischer Wert und leichte Atemmöglichkeit nachgerühmt. Für längeres Streckenschwimmen dürfte er sich kaum eignen, da er recht große Anforderungen an die Kräfte des Schwimmers stellt. Dagegen soll er sich recht gut als Trainingsmittel für Wasserballspieler eignen. — Man wird abwarten, ob die neue Technik sich durchzusetzen vermag.

Eine interessante Gerichtsentscheidung teilt die Sportzeitschrift „Der Schwimmer" mit. Vor dem Frankfurter Schöffengericht hatte sich ein Vereinsschwimmer wegen Körperverletzung zu verantworten, weil er einen Badegast beim Cramlen in empfindlicher Weise in die Augen griff. Der Vereinsschwimmer war vorher von der Badeaufsicht gemahnt worden. Der Verletzte errang ein obsiegendes Urteil gegen das Vereinsmitglied. Der Schadenersatzanspruch soll in einem späteren Termin festgesetzt werden. Die Lehre: Vorsicht beim Training!

*

Radfahren.

Die Pleite der bürgerlichen Radfahrer. Die Tagung des bürgerlichen „Bundes Deutscher Radfahrer", die in diesen Tagen in Erfurt stattfand, offenbarte den fast völligen Zusammenbruch der bürgerlichen Radsportbewegung. Vom Vorstand mußte offen zugegeben werden, daß der Bund im Laufe eines Jahres mehr als 10 Prozent seiner Mitglieder, nämlich 2 800, verloren hat. Die Organisation zählt nunmehr 49 728 Mitglieder. Ganz besondere Beachtung fand die Tatsache, daß es vorwiegend die Jugend ist, die der Organisation in Massen den Rücken kehrt. Auch in finanzieller und sporttechnischer Hinsicht wurde auf der Bundesversammlung das gleiche Fiasko festgestellt. Die Organisation hat fast 28 000 Mark Schulden. Ein Antrag der Leitung, zur Deckung der Schulden einen Sonderbeitrag von 2.— Mark zu erheben, wurde mit großer Mehrheit abgelehnt. Der Fahrwart für das Wanderfahrtenwesen mußte berichten, daß dieser Sportzweig fast völlig brach liegt. Der Jugend-Fahrwart erklärte sogar, daß es Gaue gäbe, die ganze zwei jugendliche Mitglieder aufzuweisen haben. Es ist außerordentlich bezeichnend und erfreulich, daß im gleichen Augenblick, in dem der bürgerliche Radfahrsport so kläglich zusammenbricht, der Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbund „Solidarität" mehr und mehr erstarkt. „Solidarität", seit vielen Jahren der größte Radsportverband der Welt, konnte allein im letzten Jahr über einen Mitgliederzuwachs von fast 30 000 berichten. Der Bund nähert sich damit einem Mitgliedsbestand von 300 000.

Was bietet der Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbund „Solidarität"? Dafür folgendes Beispiel: In Württemberg traten die Ortsgruppen des „Freiheitsbundes" in Münster und Oberurbach zu Solidarität über. Aus einem Schreiben Münsters an die Bundesleitung entnehmen wir folgendes: „Seit unserer Zugehörigkeit zum Arbeiter-Radfahrerbund „Solidarität" konnten wir unsere Mitgliederzahl verdoppeln. Die theoretischen Anleitungen der Gau- und Bundesleitung in Wort und Schrift haben Früchte getragen. Unser Sportbetrieb, der fast vollständig lahmgelegt war, wurde erweckt, so daß wir heute 6 Reigen-Mannschaften sowie 2 Sechser-Kinderreigen auf den Plan stellen können . . ."

Also: Seit der Zugehörigkeit zum Arbeiter-Radfahrerbund „Solidarität" die Mitgliederzahl verdoppelt, der Sportbetrieb sehr stark gesteigert! Und dies im Zeitraum von dreiviertel Jahren!

*

Notizen.

Rückgang des bürgerlichen Sports. Die Jahresberichte der bürgerlichen Sportverbände zeigen als bemerkenswerteste Tatsache vielfach einen Rückgang in der Mitgliederzahl. So ist der Mitgliederbestand der Deutschen Turnerschaft in Sachsen innerhalb des letzten Jahres von 270 799 auf 269 808 zurückgegangen. In der gleichen Zeit ist dagegen die Zahl der Mitglieder im Arbeiter-Turn- und Sportbund Sachsens um fast 500 gestiegen. Einen noch stärkeren Rückgang als die Deutsche Turnerschaft weist die bürgerliche sächsische Fußballbewegung auf. Die sächsischen Gaue des DMVB. hatten am 1. Januar 1927 rund 63 300 Mitglieder. Am 1. Januar vorigen Jahres waren nur noch 59 894 vorhanden; im Laufe des letzten Jahres hat sich die Mitgliederzahl um weitere 2000 verringert. — Die Arbeitersportbewegung hätte die aus der bürgerlichen Sportbewegung ausscheidenden Mitglieder in noch viel stärkerem Maße auffangen können, wenn sie nicht leider selbst durch die Umtriebe der Kommunisten in ihrer Aktionsfähigkeit gehemmt worden wäre.

Das Fest der Hunderttausend. In Wien traten dieser Tage die Sporttechniker der Sozialistischen Arbeiter-Sportinternationale zusammen, um in erster Linie das 2. Arbeiter-Olympia, das im Juli 1931 in Wien stattfinden wird, vorzubereiten. Man rechnet in den Kreisen der internationalen Sporttechniker mit mindestens 100 000 Besuchern, die nicht nur Wettkämpfe in den üblichen Olympia-Sportdisziplinen zur Austragung bringen, sondern auch sportliche und turnerische Leistungen und Spiele zeigen werden, die der Eigenart jedes Landes entsprechen. Inzwischen sind auch die administrativen Fragen behandelt worden. Die Durchführung der Olympiade wird dem österreichischen Arbeiterbund für Sport und Körperkultur (Askö) übertragen.

*

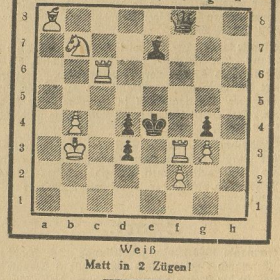
Aus dem bürgerlichen Lager.

Neuer Rekord im Seitenschwimmen. Bei Gelegenheit eines Wasserballturniers im Duisburger Stadtbad unternahm Cuncius-Poseidon Köln einen Angriff auf den von Dingeldey-Darmstadt mit 2:40.5 Minuten gehaltenen deutschen Rekord im 200-Meter-Seitenschwimmen. Das Unternehmen des Kölners war von Erfolg begleitet, denn auf einwandfreier Bahn konnte er eine Zeit von 2:38.7 Minuten erzielen.

Schach-Ecke

Bearbeitet vom Deutschen Arbeiter-Schach-Bund, Sitz Chemnitz, Zwickauerstraße 152, Gewerkschaftshaus.

J. Fürtinger, Regensburg.
Arbeiter-Illustr.-Zeitung, Mai 1928, Nr. 69.
Schwarz



Weiß
Matt in 2 Zügen!

Lösung zur Aufgabe von Weinheimer aus der vorletzten Nummer.

1. Lg2—d5! droht 2. Sf3—e7 oder 2. Sf5—e3 usw.
Ke5×d5; 2. Sf3—e7+, Kd5—c5; 3. Sf8—d7#
Ke3×f5; 2. Ld5—c6+, Kf5—e5; 3. d2—d4#
Ta6—c6; 2. d2—d4+, Ke5×d5; 3. Sf5—e3#
Ke5×f5; 3. Ld5—e6#

Vorzüglicher Dreizüger der böhmischen Richtung. Das Zusammenspiel der weißen Figuren ist planvoll, durch die Beweglichkeit des schwarzen Königs bedeutend schwieriger. Natürlich finden wir auch schöne reine Mattbilder und gute Oekonomie. Ein Sonderlob verdient der unwahrscheinliche Schlüsselzug.

Alle Lösungen und Einsendungen sind an den Arbeiter-Schachklub Halberstadt, (Ruhberg's Gesellschaftshaus) zu richten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919290308-18/fragment/page=0009

Die Leipziger Messe.

(Von unserem Sonderberichterstatter).

Leipzig, den 6. März. (Eig. Bericht).

Der Geschäftsgang auf der Leipziger Messe hat sich auch an den folgenden Tagen nicht gebessert. Die Umsätze liegen durchweg unter der Höhe der beiden Vorjahre und Veranstaltungen wie die Textilmesse, die bereits am Mittwoch bzw. Donnerstag schließen, dürften wohl mit einem glatten Mißerfolg enden. Die wenig erfreuliche Situation kann sich höchstens noch durch das Eingreifen der großen Einkaufskonzerne ändern, hinter denen in der Hauptsache die deutschen Warenhäuser stehen. Im übrigen hofft man auf das Auslandsgeschäft. Die Bedeutung der modernen Messe als Exportfaktor wird so durch die diesmalige Veranstaltung in Leipzig ganz besonders unterstrichen.

Vorläufig sitzen aber die Einkäufer der großen deutschen Warenhauskonzerne in ihren Einkaufsbüros und warten ab, wann Fabrikanten und Großhändler endlich ihren Preis herabsetzen wollen. Es ist ein großer und zäher Kampf, der sich gegenwärtig in Leipzig zwischen der Fabrikation und dem Einzelhandel abspielt. Die Taktik des Einzelhandels ist von dem dunklen Gefühl beherrscht, daß man der Forderung nach Preisabschlägen, die seit Monaten unleugbar, wenn auch nicht in allzu großem Umfang, bei den industriellen Fertigproduktion vorgenommen sind, nachgeben muß. Es kommt nur darauf an, wer hier die Zeche bezahlt, der Einzelhandel oder der Fabrikant. Und da der Einzelhandel warten kann und auf seine Profitquote nicht verzichten will, übt er im Einkauf größte Zurückhaltung, um einen weiteren Druck auf die Fabrikationspreise auszuüben. Verschärft wird die Situation dadurch, daß ein großer Teil jener kleinen Existenzen, die sonst in Leipzig ihren Einkauf besorgen, diesesmal überhaupt nicht nach der Messe gekommen ist. Infolge des schlechten Uebergangsgeschäftes und trotz vorsichtiger Dispositionen sitzt er auf Lägern fest, die, gemessen an der vorhandenen Kapitalskraft, doch immerhin beträchtlich sein müssen. So schneiden sich diesesmal in Leipzig Angebot und Nachfrage in einer Weise, die für die Preisbildung im Detailhandel unter Umständen von Bedeutung werden kann.

Seitdem das Konjunkturforschungsinstitut die Auswirkungen der Leipziger Messe auf den Beschäftigungsgrad der in Frage kommenden Wirtschaftszweige untersucht, wissen wir, daß die Konjunktur in vielen Branchen durch einen guten Ausgang der Leipziger Veranstaltungen für längere Zeit ihren Rückgrat erhält. Ein voller Erfolg der Messe sichert vielen Branchen für Wochen und Monate hinaus volle Beschäftigung. Sollte das diesmalige Exportgeschäft in Leipzig nicht so ausfallen, daß es das nicht zu bezweifelnde schlechte Inlandsgeschäft wettmachen kann, dann liegen die Beschäftigungsaussichten für die von der Messe abhängigen Industrien äußerst ungünstig. Man kommt darüber auch nicht mit dem Hinweis hinweg, daß der Handel sich doch eindecken muß und es deshalb vollständig gleichgültig sei, ob das in Leipzig oder beim Provisionsreisenden geschieht. Das Messegeschäft hat nämlich die Eigentümlichkeit, Aufträge zu konzentrieren. Sie laufen gewissermaßen nach Schluß der Messe bei den Fabriken stoßartig ein, ermöglichen eine vernünftige Disposition und ein Fabrikationsprogramm auf längere Sicht und kurbeln den Wirtschaftszweig sozusagen mit allen Registern an. Das wird unserem Arbeitsmarkt diesesmal, vorausgesetzt, daß der Verlauf der Messe sich nicht doch noch freundlicher gestaltet, fehlen. Die Ankurbelung dürfte durchweg eine Verzögerung erleiden und in Richtung der andauernden Winterperiode wirken.

Darüber hinaus muß man feststellen, daß die diesmalige schlechte Messe in Leipzig absolut keine Verschiebung in der Auftragsvergebung bedeutet. Viele Branchen, die auf die Uebergangs- und Frühlingszeit angewiesen sind, haben auf Aufträge verzichten müssen, die sie bei anderer Witterung ohne Zweifel hereingenommen hätten. Es machen sich hier Faktoren geltend, die mit der Abnahme der Kaufkraft und mit der Senkung der Reallöhne unleugbar im Zusammenhang stehen. Die Bevölkerung hat sich im Einkauf von Wintersachen größte Beschränkung auferlegt. Man versuchte, trotz der strengen Frostperiode, mit der vorhandenen Kleidung auszukommen. Das mag falsche Sparsamkeit sein, ist aber auch erzwungene Sparsamkeit, denn es fehlt den breiten Massen an Mitteln, sich die nötige Kleidung und das nötige Schuhwerk zuzulegen. Das Geschäft in Wintersachen, das auf Grund des strengen Winters umfangreich hätte ausfallen müssen, beweist am besten, wie stark die Kaufkraft der breiten Massen gedrosselt wurde. Dazu kommt natürlich die große Arbeitslosigkeit, die einen Einkommensausfall in Höhe von Hunderten von Millionen Mark bedeutet. Auch wenn sich die Ankurbelung der Wirtschaft schnell vollziehen sollte, muß der Handel damit rechnen, daß die wieder in die Produktion Eingereihten zuerst für den starren Bedarf, für die bloße Lebenshaltung zu sorgen haben und daß der elastische Bedarf, die Ergänzung der Kleidung usw. erst in zweiter Linie kommt. Der Ankurbelung des Arbeitsmarktes entstehen dadurch große Hemmnisse, die unter Umständen zu Komplikationen führen können. Man kann ihnen nur durch pflegliche Behandlung der Kaufkraft entgegenwirken. Und so wird Kaufkraftpolitik beste Arbeitsmarktpolitik.

Aus dem Gerichtssaal.

Schöffengericht Halberstadt.

Ein rücksichtsloser Betrüger. Erst vor kurzem war der Kaufmann G. aus Oschersleben zu einer empfindlichen Strafe verurteilt. Jetzt stand er schon wieder vor Gericht wegen einer Reihe von Straftaten. Seine Spezialität bestand darin, sich an geschäftsungewandte Leute heranzumachen und ihnen zu versprechen, Geld herbeizuschaffen. So versprach er einem Arbeiter, dessen Sohn in der Schule einen Unfall erlitten hatte, zu Schadenersatz zu verhelfen. Es gelang ihm auch, von der Städtefeuersozietät 250 Mk. zu erhalten. Der Arbeiter jedoch bekam von dem Gelde nichts zu sehen. Er mußte später erfahren, als er sich an die Versicherung wandte, daß der Angeklagte das Geld längst betommen habe. Ferner kassierte der Angeklagte für einen Tapezierer Geld ein. Auch dieses Geld behielt er für sich. Der Tapeziermeister schrieb einen Mahnbrief an die Betreffenden und mußte dann ebenfalls erfahren, daß das Geld an den Angeklagten längst gezahlt sei. Als der Meister von dem Angeklagten das Geld verlangte, trieb dieser seine Kühnheit sogar so weit, gegen den Meister eine Anzeige wegen Erpressung und Beleidigung zu erstatten. Er behauptete, er habe das Geld abgeliefert, was aber nicht zutraf. Wegen Untreue in Tateinheit mit Sachbeschädigung und Unterschlagung und Sachbeschädigung wurde der Angeklagte zu 6 Monaten und einem Tag Gefängnis, sowie zu 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Außerdem wurde der Angeklagte wegen Fluchtverdachts sofort in Haft genommen.

Aus Not zum Dieb geworden. Weil sie wegen Arbeitslosigkeit in Not geraten waren, hatten die beiden Angeklagten B. und H. vom Altkalimerk in Egeln sechs Zentner Kohzuß im Werte von einigen hundert Mark gestohlen. Sie brachten das Diebesgut in ein Versteck, wo es jedoch entdeckt wurde. Dadurch konnte ihnen die Beute wieder abgenommen werden. Das Urteil lautete wegen schweren Diebstahls gegen B. auf 4 Monate und gegen H., der vorbestraft ist, auf 5 Monate Gefängnis. Dem Angeklagten B. wurde gegen Stellung unter Schutzaufsicht eine dreijährige Bewährungsfrist zugebilligt.

Der unvorsichtige Klempnermeister. Der Klempnermeister Sch. hatte den Auftrag bekommen, eine zugefrorene Wasserleitung aufzutauen. Durch unvorsichtiges Hantieren mit der Lötlampe geriet die Umhüllung des Wasserkastens in Brand. Am nächsten Tage mußte die Feuerwehr gerufen werden, da in der Nähe der Stelle ein Dachbalken brannte. Wegen fahrlässiger Brandstiftung erhielt der Klempnermeister 30 Mk. Geldstrafe.

Das verkaufte Auto. Der Gastwirt L. hatte ein Auto auf Abzahlung gekauft. Der Verkäufer hatte sich, wie üblich, bis zur völligen Bezahlung das Eigentumsrecht vorbehalten. Trotzdem hatte der Gastwirt das Auto wieder verkauft, als es erst bis zur Hälfte bezahlt war. Der Angeklagte will in wirtschaftlicher Bedrängnis gewesen sein. Das Urteil lautete unter Zubilligung mildernder Umstände auf 500 Mk. Geldstrafe.

Einen Polizeibeamten beleidigt hat der Angeklagte R. Er behauptete, der Beamte habe in einer Verhandlung gegen einen Verwandten des Angeklagten einen Meineid geleistet. Wegen dieser schweren Beleidigung erhielt der Angeklagte 2 Monate Gefängnis.

Sport.

F. C. Germania 1900 (Handballabteilung). Der Handballbetrieb im F. C. Germania 1900 hat nun schon volle 3 Monate geruht. Schuld hieran ist der strenge Winter. Während dieser längeren, unfreiwilligen Pause haben die Spieler fleißig in der Turnhalle Leibesübungen betrieben, aber auch hier wurde den Sportlern ein Strich durch die Rechnung gemacht indem der Turnbetrieb infolge des Kohlenmangels eingestellt werden mußte. Germanias 1. Handballelf hat sich als Tabellenzweiter die Teilnahmeberechtigung an den Vorrundenspielen um die mitteldeutsche Handballmeisterschaft erkämpft. Die Vorrunde sollte ja bereits am 24. Februar beginnen, infolge der ungünstigen Witterung mußte der Termin zweimal verschoben werden. Die Vorrunde wird nun am 24. März beginnen, der Gegner für die Germanen steht noch nicht fest, wahrscheinlich ist es aber, daß das Spiel eventuell in Halberstadt zum Austrag kommt. Näheres über den Spielbetrieb erfahren die Spielerinnen und Spieler in der am Freitag, den 8. März, abends 20.15 Uhr im Stadtpark stattfindenden Versammlung der Handballabteilung.

Der Leiter der Berliner Festspiele.

Dr. Paul Eger

ist der verantwortliche Leiter der im Mai—Juni dieses Jahres stattfindenden Berliner Festspiele. Er ist 1881 geboren, war 1912—1918 Generalintendant in Darmstadt und 1918—1926 Intendant des Deutschen Schauspielhauses in Hamburg. Auch als Kunstgelehrter hat sich Dr. Eger einen Namen gemacht.

Marktberichte.

Berliner Getreidebörse vom 6. März.

	5. März	6. März
	ab märkische Station in Mark	
Weizen	220.— bis 223.—	219.— bis 222.—
Roggen	203.— bis 206.—	202.— bis 205.—
Braugerste	218.— bis 230.—	218.— bis 230.—
Futter- u. Industrie-Gerste	192.— bis 202.—	192.— bis 202.—
Hafer	199.— bis 205.—	199.— bis 205.—
Loco-Mais Berlin	249.— bis 250.—	249.— bis 250.00
Weizenmehl	26.50 bis 30.00	26.50 bis 30.—
Roggenmehl	27.25 bis 29.40	27.10 bis 29.40
Weizenkleie	15.50 bis 15.75	15.50 bis 15.75
Roggenkleie	14.65 bis 14.75	14.65 bis 14.75

Magdeburger Viehmarkt.

Magdeburg, 5. März. Städtischer Schlacht- und Viehhof. Marktbericht der Notierungskommission. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. Auftrieb 816 Rinder, und zwar 44 Ochsen, 169 Bullen, 511 Kühe 99 Färken, 32 Fresser, 753 Kälber, 223 Schafe, 4614 Schweine. Seit dem letzten Markte dem Schlachthofe direkt zugeführt 68 Rinder, 27 Kälber, 219 Schafe, 481 Schweine. Bezahlt für 100 Pfd. Lebendgewicht in Reichsmark. **I. Rinder.** A. Ochsen: a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts, 1. jüngere 48—52, 2. ältere ——, b) sonstige vollfleischige 1. jüngere ——, 2. ältere 40—45, c) fleischige 38—44 d) gering genährte ——. B. Bullen: a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 50—55, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 45—50, c) fleischige 38—44, d) gering genährte ——. C. Kühe: a) jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwerts 44—48, b) sonstige vollfleischige und ausgemästete 36—43, c) fleischige 30—37, d) gering genährte 20—29. D. Färken (Kalbinnen): a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts 50—55 b) vollfleischig 42—48, c) fleischige 35—41. E. Fresser: Mäßig genährtes Jungvieh 24—26. — **II. Kälber.** a) Doppellender, bester Mast ——, b) beste Mast- und Saugkälber 62—75, c) mittlere Mast- und Saugkälber 50—60, d) geringe Kälber 40—48. — **III Schafe.** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel, 1. Weidemast ——, 2. Stallmast 55—59, b) mittlere Mastlämmer ältere Masthammel und gut genährte Schafe 50—54, c) fleischiges Schafvieh 35—43, d) gering genähres Schafvieh 25—30 **IV. Schweine.** a) Fettschweine über 300 Pfund Lebendgewicht 77—79 b) vollfleischige Schweine von etwa 240—300 Pfund Lebendgewicht 76—78, c) vollfleischige Schweine von 200—240 Pfund Lebendgewicht 74—77, d) vollfleischige Schweine von etwa 160—200 Pfund Lebendgewicht 72—75, e) fleischige Schweine von etwa 120—160 Pfund Lebendgewicht 68—72, f) fleischige Schweine unter 120 Pfund Lebendgewicht ——, g) Sauen 66—73. — Marktverlauf: Mittelmäßig. — Ueberstand: 25 Rinder, — Kälber, — Schafe, — Schweine

Berliner Kartoffelnotierungen vom 6. März. Amtliche Kartoffelerzeugerpreise je Zentner waggonfrei ab märkische Stationen: Speisekartoffeln ohne Sortenunterschied 4,50 bis 6 RM., Fabrikkartoffeln 12—13 Pfennig je Stärkeprozent.

Soz. Arbeiter-Jugend

Halberstadt. Arbeitsgemeinschaft. Am Freitag zum Zeitungsabend hat keiner Zutritt, der nicht wenigstens einen schriftlichen Diskussionsbeitrag liefert. Nach Möglichkeit schreibe jeder einen Artikel.

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold"

Halberstadt. Jungbanner. Am Donnerstag 8 Uhr findet unsere Monatsversammlung statt. Der wichtigen Tagesordnung wegen müssen alle Kameraden erscheinen.

Halberstadt. Am Freitag, 8. März, 20 Uhr, treffen sich alle Kameradschaftsführer des 8. Bezirks, Westerhäuserlandstraße 5. Der Wichtigkeit wegen darf kein Kamerad fehlen. Kartothek ist mitzubringen.

Kreis Aschersleben-Quedlinburg-Thale. Die für Sonntag, den 10. März, festgesetzte Kreisübungsstunde der Spielleute, beginnt vormittag halb 10 Uhr in der „Grünen Tanne" in Thale. Sämtliche Spielleute müssen erscheinen. **Der Kreisstabführer.**

Quedlinburg. Anläßlich des am Sonnabend im Gewerkschaftshaus stattfindenden Stiftungsfestes wird der Kam. Kunzemann, Magdeburg die Festrede halten. Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

Eilenstedt. Am Sonnabend, den 9. März, 19 Uhr, im herrlich dekorierten Saal von Mahlfeld großes Kappenfest. Alle Kameraden mit ihren Freunden müssen dazu erscheinen. Auch die Kameraden aus anderen Ortsgruppen werden zur Teilnahme aufgefordert.

Osterwieck. Die Alarmbereitschaft für unsern Ortsverein, ist mit dem 6. März 1929 aufgehoben. — Das Musikkorps versammelt sich Freitag 19,30 Uhr im Ratsgarten, um unsern Altkameraden Wilhelm Balthause anläßlich seiner Silbernen Hochzeit ein Ständchen zu bringen.

Rundfunk-Programme

der hauptsächlichsten deutschen Sender.

Freitag, den 8. März.

Berlin. 20.30 Sinfoniekonzert.

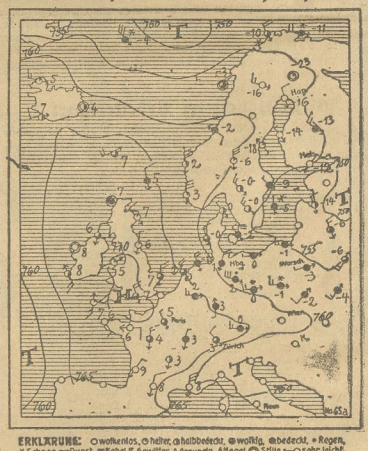
Königswusterhausen. (Zeesen). Uebertragung von Berlin.

Leipzig. 20 „Das Klavierkonzert in drei Jahrhunderten", 21.15 Funkbrettl. Bis 24 Tanzmusik.

Hamburg. 20 „Agnes-Miegel-Feier", 2.15 Uebertragung von Bremen: Zweite Abendveranstaltung mit Worpsweder Künstlern.

Langenberg. (Köln) 20 Abendmusik, 20.45 Kleine Kostbarkeiten der Weltliteratur, 21.30 Uebertragung von Frankfurt: Oster- und Frühlingsfieber.

Amtliche Wetternachrichten.



ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◔ heiter, ◑ halbbedeckt, ● wolkig, ⊜ bedeckt, • Regen, * Schnee, ≈ Dunst, ≋ Nebel, ↯ Gewitter, △ Graupeln, ▲ Nagel, ◯ Stille, — ○ sehr leicht, — ◔ leicht, — ◑ schwach, — ● mäßig, — ⊜ frisch, — ⊜ stark, — ⊜ steif, — ⊜ stürmisch, — ● voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Voraussichtliche Witterung bis Freitag abend:

Starker Luftdruckanstieg über den Nord- und Ostseeländern und besonders über Südskandinavien läßt den hohen Druck, der z. Zt. über den Britischen Inseln liegt, eine ostwärts gerichtete Verlagerung durchmachen. Es stellt sich daher langsam wieder Hochdruckwetter ein, bei dem die Niederschlagsneigung, die zunächst noch fortbesteht, nachläßt und schließlich erlischt. Das Einfließen noritimer Luftmassen, das bisher einen Temperaturanstieg und damit Tauwetter gebracht hat, läßt mehr und mehr nach und die Temperaturen werden unter dem Einfluß von Ein- und Ausstrahlung wieder größere Schwankungen erleiden. Es wird tagsüber stundenweise wärmer werden als bisher, doch dürfte sich nachts immer wieder Frost einstellen. Es besteht auch immer noch die Gefahr, daß sich kalte Luftmassen von Skandinavien her — wenigstens für kurze Zeit — in Mitteleuropa einschieben.

Aussichten: Langsames Aufreißen der Wolkendecke und allmähliches Erlöschen der Niederschlagsneigung, Temperaturen um Null schwankend.

Geschäftliches.

Gestillter Wissensdurst. „Was ist praktisch?", fragte der kleine Gerhard! „Sieh her! Ich will es dir zeigen." Seine Mutter legte einen Maggi-Fleischbrühwürfel in eine Tasse, goß heißes Wasser darüber und ließ ihn dann die so im Handumdrehen zubereitete Fleischbrühe trinken. Sie schmeckte vorzüglich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919290308-18/fragment/page=0010

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Bezugspreis halbmonatlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft Artur Molkenbuhr, für den lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Reklame u. Inserate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2319), Postscheckkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 57 — **Freitag, den 8. März 1929** — **4. Jahrgang**

Wer stopft das Loch im Reichsetat?

Der Reichsrat weiß keinen andern Weg als die Reichsregierung.

Der Reichsrat hat gestern den Reichsetat für 1929 verabschiedet. Im allgemeinen ist er dabei den Vorschlägen der Reichsregierung gefolgt. Die Steuervorlagen der Reichsregierung wurden mit Mehrheit angenommen. Zwar waren über die einzelnen Vorschläge wesentliche Meinungsverschiedenheiten vorhanden. Besonders umstritten war die Erhöhung der Biersteuer von der sich namentlich Bayern getroffen fühlt, wie auch die Erhöhung der Erbschaftssteuer und der Vermögenssteuer. Zum Ersatz für diese Vorlagen wurde die Erhöhung der Umsatzsteuer vorgeschlagen. Unter der Führung Preußens aber sprach sich die Mehrheit der Länder

gegen die Erhöhung der Umsatzsteuer

aus und billigte die von der Reichsregierung vorgeschlagene Erhöhung der Branntweinabgaben, der Biersteuer, der Erbschaftssteuer und der Vermögenssteuer. Dagegen wurde die Vorlage über die Senkung der Einkommensteuer für mittlere Einkommen als für den einzelnen wenig fühlbar, aber fiskalisch einschneidend, abgelehnt. Selbst die Erhöhung des Reichsanteils an den Ueberweisungssteuern um 120 Millionen fand die Billigung der Mehrheit des Reichsrats. Auf Antrag Preußens soll sie allerdings nur vorgenommen werden, wenn das Soll von 1928 erreicht ist.

Auch bei den Ausgaben hat der Reichsrat keine wesentlichen Veränderungen vorgenommen. Die ursprüngliche Absicht, einen erheblichen Teil der neuen Steuern und die Kürzung der Ueberweisungen an die Länder und Gemeinden durch Abstriche an den Ausgaben zu ersetzen, hat sich als undurchführbar erwiesen.

Im ordentlichen Etat sind nur 41 Millionen gestrichen worden.

Davon entfallen 2,7 Millionen auf das Auswärtige Amt, 5,3 Millionen auf Heer und Marine, 1,7 Millionen wurden abgesetzt bei der Verwaltung der Binnenwasserstraßen, 2 Millionen für den Bau reichseigener Beamtenwohnungen, 20 Millionen bei den Besatzungskosten, 2,5 Millionen bei den Reisekosten und 5 Millionen bei den Personalkosten. Diesen Ersparnissen aber stehen

Mehrausgaben sozialer und kultureller Art

gegenüber, die 7 Millionen erfordern. Für die östlichen Grenzgebiete sollen weitere 25 Millionen aufgewendet werden.

Die politische Situation ist also nach der Verabschiedung des Etats durch den Reichsrat genau die gleiche wie vorher. Der Reichsrat hat sowohl grundsätzlich als auch praktisch sich hinter die Vorschläge der Reichsregierung gestellt. Auch erteilt die Auffassung, die alle Kenner des Etats haben, daß gegenwärtig im Reichshaushalt Ersparnisse so großen Umfangs nicht vorgenommen werden können, wie sie nötig sind, wenn man neue Steuern vermeiden will.

Wo kann noch gespart werden?

Besprechungen des Reichsfinanzministers mit den Parteien.

Der Reichsfinanzminister Dr. Hilferding hat nach der Erledigung des Reichsetats durch den Reichsrat Besprechungen mit den Parteien des Reichstages aufgenommen. Am Dienstag hatte er eine Besprechung mit Abgeordneten der Deutschen Volkspartei. Ihnen sollte Gelegenheit gegeben werden, Einzelheiten über ihre Ersparnisabsichten mitzuteilen. Es verlautet, daß die Abgeordneten der Deutschen Volkspartei wiederum nicht gesagt haben, an welchen Stellen nach ihrem Vorschlag 200 Millionen gespart werden können.

Den Besprechungen mit der Deutschen Volkspartei sollen in den nächsten Tagen Besprechungen mit den Demokraten, den Sozialdemokraten und dem Zentrum folgen.

Der Notetat.

Der Reichsfinanzminister hat dem Reichsrat einen Notetat zugehen lassen. Die Regierung wird dadurch ermächtigt, bis zur Verabschiedung des endgültigen Haushalts die notwendigen Ausgaben im Rahmen des vorjährigen Etats zu machen. Die zuständigen Ausschüsse des Reichsrats werden sich bereits am Freitag mit dem Notetat beschäftigen.

Die Dokumenten-Fälschung von Utrecht.

Zugleich eine Skandalaffäre belgischer Behörden?

Brüssel, 6. März. (Eig. Drahtb.) Das Gefühl der Genugtuung darüber, die Fälschung der Utrechter Dokumente einwandfrei erwiesen zu haben, hat in Brüssel einer neuen schweren Beunruhigung Platz gemacht. Was seit Montag gemunkelt wurde, wurde am Mittwoch laut ausgesprochen. Von allen Seiten fordert man Aufklärung über die Beziehungen des Fälschers

Frank Heine

zu belgischen Spionageorganisationen. Es machte an sich schon stutzig, daß Heine aus Holland nach Brüssel zurückkam, um sich in die Arme der belgischen Polizei zu werfen. Der Fälscher mußte Grund zu der Annahme haben, daß er einflußreiche Schützer finden und nicht viel aufs Spiel setzen würde. Gleichzeitig verdichten sich die Mutmaßungen, daß Heine nicht der einzige Verfasser der gefälschten Dokumente ist. Zwei untergeordnete Beamte des belgischen Militärspionagedienstes sollen ihm bei der Abfassung zum mindesten behilflich gewesen sein und ihm das amtliche Schreibpapier des belgischen Kriegsministeriums geliefert haben. In diesem Zusammenhang erklärte eine Brüsseler Zeitung am Mittwoch abend, daß ein höherer Offizier des Kriegsministeriums seines Amtes enthoben worden sei, weil er seine Untergeordneten nicht genügend überwacht habe. Diese Nachricht eilt nach unseren Informationen den Tatsachen voraus. Die Amtsenthebung hat noch zu erfolgen.

Eine von der Pariser Zeitung „Oeuvre" am Mittwoch aufgeworfene Frage, ob der Kabinettschef des belgischen Kriegsministers Kenntnis von der Fälschung gehabt habe, hat in Brüsseler Regierungskreisen wie eine Bombe eingeschlagen. Mit dieser Frage wird zugleich auch die

Frage der Mitwisserschaft des Kriegsministers de Brocqueville

aufgeworfen und damit wiederum hängt die Frage eng zusammen, ob das Strafverfahren gegen Heine rücksichtslos bis zu den letzten Konsequenzen durchgeführt werden soll oder ob es unter dem einen oder anderen Vorhaben praktisch niedergeschlagen wird, um höher gestellte Personen zu decken. In zuständigen Kreisen scheinen die Meinungen darüber geteilt zu sein, und es hat

[illegible] zu tun, was die [illegible] und den Geist des Mißtrauens ausrotten kann.

Im Verlauf der Sitzung erklärte der Vorsitzende des Journalistenverbandes, daß er seinen ganzen Einfluß zur Verhinderung der Veröffentlichungen aufgeboten haben würde, falls die Regierung das gewünscht hätte. Der Ministerpräsident habe ihm jedoch nachträglich persönlich erklärt, daß nach seiner festen Ueberzeugung der Chefredakteur des „Utrechter Tageblatt" sich von der Veröffentlichung durch nichts hätte zurückhalten lassen!!

Das Recht der Minderheiten.

Ein großer Tag in Genf.

Genf, 6. März. (Eig. Drahtb.) Die Mittwoch-Vormittagsitzung des Völkerbundsrates, mit den beiden großen Reden des Kanadiers Dandurand und Stresemanns muß als historischer Moment in der Entwicklung des Völkerbundes angesehen werden. Das Minderheitenrecht, daß in der Periode der Nichtzugehörigkeit Deutschlands zum Völkerbund immer mehr zu einem Stiefkind des Völkerbundes geworden war, ist von Stresemann wiederum in den Vordergrund der Völkerbundsarbeit gestellt worden, während der Kanadier zeigte, wie die Ausübung des Minderheitenrechts zu einer loyalen und den Minderheiten gerecht werdenden Praxis geführt werden könnte.

Dandurand-Kanada

verlas sein Memorandum in der erweiterten Form und fügte dem einen kurzen aber wuchtigen Appell an den Völkerbund hinzu. Gerechtigkeitsgefühl und Pflicht gegenüber dem Völkerbund hätten ihm seine Vorschläge diktiert. Die Geheimnisträmerei und das Schweigen über das Schicksal der Minderheitenbeschwerden beunruhigten in zahlreichen Ländern die öffentliche Meinung und erschütterten das Vertrauen in den Völkerbund. Besondere Wichtigkeit maß Dandurand der Erweiterung des Dreierkomitees bei, das bisher die Minderheitenbeschwerden in sich begrub, ohne das in den meisten Fällen die anderen Ratsmitglieder überhaupt erfuhren, was in diesem Komitee vor sich ging.

Die Rede Stresemanns

war in drei Abschnitte geliedert: die Prinzipien des Minderheitenrechts, die Wege diese Prinzipien in die Praxis zu übertragen und ie daraus zu ziehenden Schlußfolgerungen. Stresemann bekannte sich rückhaltlos zu den

Prinzipien eines internationalen Minderheitenrechts,

wie die Sozialdemokratie es immer wieder getan hat. Nur die Forderung auf Schaffung eines allgemeinen Minderheitenrechts erhob Stresemann nicht. Eine derartige Forderung würde im gegenwärtigen Augenblick jede Verständigung mit den Westmächten ausgeschlossen haben. Prinzipiell verwies Stresemann auf Clemenceau's Mitteilungen vom Jahre 1919 an Polen, daß als notwendige Folge und wesentlichen Bestandteil des Völkerbundes eine neue Form des Minderheitenschutzes geschaffen worden sei. Aus einem Bericht des Italieners Tittoni fügte er jene Stelle hinzu, in der von der Verpflichtung des Völkerbundes zur

dauernden Durchführung des Minderheitenschutzes

gesprochen wird. Diesen Erklärungen — so schlußfolgerte Stresemann — ist nicht mit einer Behandlung von Minderheitenbeschwerden genügt. Sie erlegen dem Völkerbund vielmehr die Verpflichtung auf, sich von der fortdauernden Durchführung der Minderheitenbestimmungen zu vergewissern. Die Auslegung von 1925, daß die Schutzbestimmungen nur dem friedlichen Aufgehen der Minderheiten in das Mehrheitsvolk zu dienen hätten, lehnte der Außenminister kategorisch ab. Staatsbürgerpflichten und Minderheitenrecht brauchten nicht im Gegensatz zu einander zu stehen.

In seiner Kritik des geltenden Verfahrens

bei Minderheitenbeschwerden, ging Stresemann ebenfalls von der Idee der Wiederherstellung des ursprünglichen Minderheitenschutzes aus. Befugnisse und Zusammensetzung des Dreierkomitees müßten durch Hinzuziehung der bisher ausgeschalteten Stammstaaten der Minderheiten geändert werden. Nicht nur die angeklagten Regierungen, auch die klagenden Minderheiten seien informativ zu hören. Der Oeffentlichkeit seien Berichte über den Verlauf von Minderheitenbeschwerden zu geben. Eine besondere Studienkommission könnte die notwendige Revisionsarbeit in Gang bringen.

Stresemann gab zum Schluß der Hoffnung Ausdruck, daß über die Notwendigkeit der Diskussion und Revision des Verhältnisses des Völkerbundes zu den Minderheiten im Interesse des Weltfriedens im Rat eine einmütige Auffassung bestehen möge.

Die Aussprache.

Der polnische Außenminister

forderte im Verlauf der weiteren Debatte über das Minderheitenproblem von dem Völkerbund analog dem Schritt der Kleinen Entente, daß Aenderungen im Beschwerdeverfahren nicht ohne Zustimmung der Vertragsstaaten getroffen werden. Das von ihm gewünschte Dreierkomitee soll aus drei unbeteiligten Staaten bestehen, aber keinesfalls eine gründliche Untersuchung des Problems vornehmen können.

Frankreich, England und Finnland gingen nicht so weit. Auch sie verlangen die Einsetzung einer Studienkommission, was durchaus dem deutschen Wunsche entspricht. Ließen aber die Frage der Größe und Zusammensetzung dieser Kommission offen. Finnland schlug als Berichterstatter dieser Kommission den Japaner Adatci vor, der am Donnerstag eine Resolution unterbreiten wird, die die Aufgabe der Kommission umschreibt.

Chamberlain,

der im Jahre 1925 die Assimilationstheorie unterstützt hatte, rückte jetzt mit der Behauptung von ihr ab, daß die Ueberfetzung des Protokolls nicht stimmte. Niemals habe er ein völliges Aufgehen der Minderheiten in der Mehrheit, sondern nur ein loyales Verhalten der Minderheiten verlangt.

In die gleiche Kerbe hieb Briand,

der vom Harmonisieren der Minderheiten mit den Mehrheitsvölkern sprach, im übrigen aber mit einigen Witzen und Wortspielen

Hooligan antwortete nichts — er war ganz Erwartung und Spannung. „Drei Tage will ich ihm Zeit geben — zur Erholung. Ich gebe selbst ein im milden Dunkel des Kinos, wenn die Spannung des Stückes das kleine Mädchen derartig erregt, daß sie dem Verehrer die Hand drückte oder sich an ihn preßte. Dann hatte er [illegible]

Malermeister Bulcke.

Der alte Bulcke kam nicht darüber hinweg, daß die allgemeine Not der Zeit hier ausschlaggebend sein, mochte auffällig bei seinen alten Stammkunden, dem Generalmajor a. D. von Kappelheim, dem früheren Rittergutsbesitzer Pertenberg,